

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50. Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends. Sonntags in zwei Ausgaben. Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener



mit dem

General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Sammel.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 258.

Sonntag, den 4. November 1900.

XV. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Vor der amerikanischen Präsidentenwahl.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Am 6. November hat das Volk der Vereinigten Staaten darüber zu entscheiden, ob die Leitung der Geschäfte der republikanischen Partei verbleiben, oder an die Demokraten übergehen, ob der Präsident für die nächsten 4 Jahre abermals M. C. McKinley, oder ob er William Bryan heißen soll. Noch bei keiner Wahl lagen die Parteiverhältnisse so complicirt, und waren daher die Chancen des Wahlausfalls so schwer zu berechnen, wie diesmal; erst in der letzten Woche ist eine gewisse Klärung in die Situation gekommen. Die Zeiten, da sich nur die beiden großen Parteien gegenüberstanden und am Wahltag mit wechselndem Glück ihre Kräfte maßen, sind vorüber; fast bei jeder Wahl tauchen jetzt Fragen auf und drängen sich in den Vordergrund, die sich in die Parteischablone nicht fügen wollen, Spaltungen in beide Lager tragen und das geschlossene Vorgehen verhindern. So war es bei der vorigen Wahl mit der Währungsfrage. Diesmal sind es gar zwei Momente, die zersetzend auf alle Parteigruppen einwirken: die Währungsfrage und der Imperialismus. Handelte es sich nur darum, die Präsidenten in beiden Fragen aus dem gegnerischen Lager herüberzuziehen und dafür eine entsprechende Anzahl von Stimmen ungefähr gleich sein. Ausschlaggebend werden aber voraussichtlich die Elemente sein, die außerhalb der festen Parteiorganisation stehen, und in erster Reihe die zahlreichen deutschen Wähler.

Die Deutschen in Nordamerika sind in ihrer überwiegenden Mehrheit Gegner der imperialistischen Politik und Anhänger der Goldwährung. Das Erstere rückt sie ebenso wie von dem republikanischen Kandidaten ab, als sie das Letztere ihm näher. Es wird daher wesentlich darauf ankommen, welche der beiden Fragen als die augenblicklich wichtigere angesehen wird und für die Abstimmung den Ausschlag giebt. Eine Zeit lang schien es, als werde es Bryan durch geschickte Ausnutzung der infolge der Mißerfolge auf den Philippinen anwachsenden anti-imperialistischen Strömung gelingen, seine Aussichten zu verbessern. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war es insbesondere, daß Karl Schurz, der bei den deutschen Wählern großen Einfluß besitzt, mit Entschiedenheit für die Wahl Bryans eintrat, und es für die Hauptsache erklärte, die Wahl Bryans einzutreten, und es für die Hauptsache erklärte, die Wahl Bryans einzutreten, und es für die Hauptsache erklärte, die Wahl Bryans einzutreten. Aber je länger, je mehr machte sich die Umkehrung in der Auffassung geltend. Dem geschäftlich praktischen Amerikaner erscheint die Besorgnis vor Experimenten auf dem Währungsgebiet von größerer Bedeutung, als der Streit um ein politisches Gebiet. Schurz stieg in der deutsch-amerikanischen Presse auf entzündeten, von Tag zu Tag wachsenden Widerspruch, den auch sein persönliches Eintreten nicht mehr zu überwinden vermochte. Und auch angesehene Mitglieder der alten demokratischen Partei sind offen gegen die Kandidatur Bryan und für die Wahl seines Gegners aufgetreten. So gewinnt es immer mehr den Anschein, daß auch diese Wahl sich ausschließlich unter dem Schlagwort „Die Gold — die Silber!“ abspielen wird. Und damit dürfte sie zu Gunsten des republikanischen Kandidaten M. C. McKinley sich entscheiden. Die Republikaner sind sogar der Ansicht, daß M. C. McKinley eine größere Mehrheit als im Jahre 1896 haben wird.



Wiesbaden, 3. November.

Eine Reorganisation der Berliner Kriminalpolizei war insbesondere nach den sensationellen

Enthaltungen

die der Prozeß Lausch brachte, — mit Hilfe des damaligen Staatssekretärs des Auswärtigen, Frhrn. v. Marschall („Flucht in die Öffentlichkeit“) — vielfach gefordert worden. Von Zeit zu Zeit wurde denn auch eine solche Reorganisation verheißt. Nach den überaus bemerkenswerten Aufklärungen, die jedoch im Prozeß gegen den Bankier Sternberg erfolgt sind, wird die Reform, speziell nach der Richtung der Auswahl des Beamtenmaterials, nicht länger zu ertragen sein. Es ist festgestellt und von dem betreffenden Kriminalbeamten zugegeben, daß zwischen diesem Beamten und einer wegen unsauberer Nachforschungen dringend verdächtigen Frau ein intimer Verkehr bestanden hat, und daß auf die Befundungen dieser selben Frau hin ein Verfahren gegen den Angeklagten eingeleitet wurde. Der kompromittirte Kriminalbeamte richtete seinerseits schwere Beschuldigungen gegen einen Vorgesetzten, den Kriminalkommissar Thiel, sowie gegen den Verteidiger Sternbergs, Justizrath Sello, des Inhalts, daß der Versuch gemacht worden sei, ihn, dem Kriminalbeamten, durch große Geldanbietungen zu Gunsten des Angeklagten zu bestechen. Es bleibt abzuwarten, in welcher Weise der schleunigst zitierte Kriminalkommissar auf diese Behauptungen erwidern wird; Justizrath Sello hat bereits die Erklärung abgegeben, es sei „ein Märchen von Anfang bis zu Ende“. Die größte Ueberraschung aber brachte der Schluß des gestrigen Verhandlungstages: das Kind, durch dessen belastende Aussagen Sternberg im Frühjahr d. J. verurtheilt worden war, widerrief diese Aussagen, mit dem Hinzufügen, es habe unter der Beeinflussung des erwähnten Kriminalbeamten gestanden (siehe „Aus aller Welt“). Selbstverständlich muß auch eine solche Behauptung erst erwiesen werden, immerhin ist schon jetzt konstatirt, daß der Kriminalbeamte die ersten Fragen an das Kind gerichtet hat. Auf die Gefahren, die die ersten Vernehmungen durch Polizeibeamte mit sich bringen, ist des Öfteren aufmerksam gemacht worden. Gerade der Polizei gegenüber ist so mancher Angeklagte, mancher Zeuge verwirrt oder gar ängstlich. Trotzdem wird dem Ergebnis dieser ersten Verhöre viel Bedeutung beigemessen, weil die Betreffenden „unter dem frischen Eindruck“ gestanden hätten. Auch dieser Fall zeigt, daß der sachkundigen und größeren Garantien bietenden Vernehmung durch die Untersuchungsrichter unbedingt der Vorzug zu geben ist, obwohl seitens des Angeklagten wie des Zeugen.

Der Kaiser hat bekanntlich dieser Tage in Hildesheim gewohnt und daselbst waren auch eine Anzahl Minister anwesend. Am Schluß der Kaiserfeste nun hat

Finanzminister Dr. von Riquel

noch einmal zu einer bedeutsamen Rede das Wort ergriffen. Der Minister führte u. A. aus: Vieles sei im Laufe der Jahrhunderte dem deutschen Volke durch eigene Schuld verloren gegangen; in seiner Zerrissenheit und Ohnmacht sei das alte Reich und später der deutsche Bund zum Spott der Völker geworden. Diesem trostlosen Zustande habe Kaiser Wilhelm I. ein Ende gemacht. Alle Hoffnungen, welche nach 1866 auf ihn gesetzt worden seien, habe er verwirklicht, er habe Deutschland im Innern und nach außen getränkt und gestärkt und das neue Deutsche Reich zu einer Macht ersten Ranges ausgebaut, in welcher alle Gewerbe, Handel und Industrie blühen. Der Entel nun habe Deutschland über die Meere hinausgeführt zu einer Stellung als Weltmacht. Bei dem stetigen Anwachsen der Bevölkerungsziffer, bei dem gewaltigen Aufschwunge, den Industrie, Handel und Schifffahrt genommen, könne Deutschland sich nicht mehr darauf beschränken, eine continentale Macht zu sein. Wir hätten 200 Jahre geschlafen und mühten uns jetzt beeilen, das Versäumte nachzuholen. Unsere Nation habe vortreffliche Eigenschaften vor anderen Völkern voraus, aber auch manche Fehler. Wer die wirtschaftlichen Fragen auf die Spitze treibe, erschwere nur die Durchführung der Wirtschaftspolitik des Kaisers. Von der Größe und Macht unseres Vaterlandes habe jeder, ob Landwirth oder Industrieller, ob Katholik oder Protestant, die gleichen Vortheile. — In agrarischen Kreisen wird diese Riquelsche Rede sicherlich verschluckt. Sie mußte an, als ob unter der Ära Bismarck die geschlossene Regierung nicht eine nach agrarischem Sinne sein werde. Nach den letzten Meldungen aus

China

fahren die verbündeten Truppen fort, das Land von den Boren zu säubern. Eine französische Abtheilung stieß bei Sischung, südlich von Pootingfu, auf Widerstand und hatte einen Todten und 12 Verwundete. Die Verluste der Chinesen sind bedeutend. Die Ortschaft wurde niedergebrannt. Eine deutsch-französische Abtheilung marschirt gegen Sischung, wo sich die Kaisergräber befinden. Man vermutet, daß man dort Widerstand findet. Am 29. Oktober hatte das deutsche Detachement des Infanterie-Regiments Nr. 2 unter Major von Förster ein mehrstündiges siegreiches Gefecht im Engpaß westlich von Longshatien bei Tschinguan mit chinesischen Truppen 5 Geflüchte zu machen im Sturm erobert und die deutsche Flagge gehißt. Major v. Förster ist leicht verwundet, zwei Mann hoffnungslos, zwei schwerer, zwei Mann leicht und ein Mann todt. Die Chinesen waren in großer Uebermacht und hatten 50 Todte. Von den sonst aus China vorliegenden Nachrichten sei noch die Meldung erwähnt, daß Prinz Tuan entflohen sei, welche allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sein dürfte. Ein amtliches chinesisches Telegramm aus Singanfu meldet, Prinz Tuan sei als buddhistischer Mönch verkleidet nach der Mongolei geflohen und beabsichtige sich den Lamas anzuschließen. Zweifelloch ist auch, daß die Beldönige des Südens dringend auf den chinesischen Kaiser einzuwirken suchen, um denselben zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Nach allen Nachrichten der letzten Tage kann es als zweifellos gelten, daß an einen ernstlichen Widerstand der Chinesen nicht mehr zu denken ist und sie lediglich noch versuchen werden, einen billigen Frieden zu erlangen.

Nach einer Meldung aus Madrid ist am Freitag über ganz Spanien der Belagerungszustand verhängt, um den

Wiesbadener Streifzüge.

„Sie fulgent littora Rheni“.
(So glänzen die Ufer des Rheines.)

Die stolze Inschrift auf den Münzen, welche in alter Zeit aus Rheingold geprägt wurden: „Sie fulgent littora Rheni“ ist wahr geblieben bis auf die heutige Zeit. So will ich denn heute mit den freundlichen Lesern einen etwas ausgedehnten Streifzug an den goldig glänzenden Ufern des Rheines unternehmen. Es soll nicht unsere Absicht sein, das im Rheinsande schlummernde Gold aufzufindern, uns lockt die Goldquelle, die dort seit Jahrhunderten aus Rebgründen fließt.

Im herrlichen Rheingau kann man die Kultur der Weinrebe bis auf Karl den Großen zurückführen. Die Sage berichtet von dem gewaltigen Kaiser, der mit Vorliebe im Valast zu Rheingau Hof hielt; er habe im praktischen Blick beobachtet, daß auf den Berghängen, an deren Fuß sich Rüdesheim schmiegte, im Schnee im Frühjahr zeitiger als anderswo geschmolzen sei, und dieser Umstand sei die Veranlassung zu dem ersten Versuch gewesen, am Rüdesheimer Berg die Weinrebe anzubauen. Die Gemarkung Rüdesheim umfaßt ungefähr 275 Hektar, von denen 100 Hektar auf den Rüdesheimer Berg entfallen, die Weinproduktion ergibt in guten Jahren einen Ertrag von 1800 bis 2000 Stüd. Zu den besten Lagen gehören: Rotland, Hinkel, Rüdesheimer Berg und der Rammstädter Kopf. 2000 Stüd — ein Stüd faßt enthält 1200 Liter, welche aus dem goldigen Rheintwein! Ob sie sich auch im Jahre 1900 im Land ergießen wird, steht noch dahin. Leider haben die germanischen Herren Pantratus, Servatius und Bonifatius im Mai

unzählige Gescheine vernichtet. Dafür wird die Qualität des heutigen Jahrgangs entschädigt, es verspricht derjenige des berühmten „Kometenweins“ vom Jahre 1811 ähnlich zu werden.

Vom Dampfer aus, der uns von Rüdesheim stromaufwärts führt, bieten sich dem Auge auf der rechten Rheinseite liebliche Herbstbilder. Halbversteht in bunten Obstbaumwäldern und umkränzt von Weingärten liegen die uralten Ortschaften des gesegneten Rheingaus. Geisenheim kommt alsbald in Sicht. Jeder Weinkenner hört den Namen des Ortes mit stillem Entzücken. Das Nebenbrot aus seiner Gemarkung ist bouquetenreich und mild. Die berühmteste Lage ist der Rothenberg, so benannt nach dem rötlichen Gestein, in dem die Reben wurzeln. Geisenheim ist auch durch herrliche Obstplantagen, die Früchte von seltener Schönheit liefern und durch seine hervorragende geleitete Lehranstalt für Obstbau nah und fern bekannt.

In dem langgestreckten Winkel haben wir Gelegenheit, den „Winkler Hofensprung“ zu kosten. Es folgt Johannisberg, Dorf und Schloss. Die mit Reben bebaute Fläche des Schlossberges beträgt ca. 16 Hektar, die durchschnittlich einen Ertrag von 30 Stüd liefern. Am Produkt guter Jahrgänge dieses Rektors können sich nur Schöpfkinder Fortunas laben. Die edelsten Auslesen kommen überhaupt nicht in den Handel. Auch die Reben, die im Johannisberger Grund, der sogenannten Klaus, gedeihen, liefern hochedle Weine. Der berühmte Steinberger — Rosenarten und Stein. Cabinet sind dessen feinsten Marken — gedeiht bei Hallgarten, der „Markobrunner“, ein edler Rieslingswein an der Grenze der Gemarkungen Hallgarten und Erbach. Die Weine der Hattenheimer Gemarkung und des Gräfenberg bei Niedrig werden viel gepriesen.

Von der Rubenhäuser Höhe, unweit Niedrig, bietet sich eine bezaubernde Aussicht in das Rheinthal. Wir sehen auch das hochgelegene Nauenthal, auf dessen Rebhügeln ein voller und feuriger Wein gedeiht, der sich durch ein würziges Bouquet auszeichnet. Von den feinen Marken, die der Rheingau außerhalb des Rheins erzeugt, nennen wir: Eibinger, Vollradser, Destricher, Mittelheimer, Erbacher, Neudorfer, Wallufer und last not least unsern Neroberger.

Noch muß der Weinberge von Hochheim und Widenberg gedacht werden. Liegen sie nicht im Rheingau, so doch zu sehr in unserer Nachbarschaft, um hier vergessen zu werden. Der Hochheimer, ein vollendeter Riesling, erfreut sich besonderer Beliebtheit in England, das auch das weitauß größte Quantum der Hochheimer Schaumweine bezieht. — Der Widenberger, ein bescheidener, aber von Kennern sehr geschätzter Wein, wird zum größten Theile in Widen selbst und dem nahegelegenen Bad Wilsdorf getrunken, wohin im Laufe des Jahres zahlreiche Liebhaber dieses Stoffes pilgern.

Damit erscheint unser Streifzug genügend ausgedehnt. Frohen Gemüths kehren wir von den Quellen des süßigen Goldes zu den Fontes Mattiaci zurück. Demjenigen aber, dessen Herz bekümmert, winkt hier wie dort derselbe Sorgenbrecher. Nichts vermag uns im Kampfe mit dem Dasein, in den Bitternissen des Lebens, mehr aufzuheitern, als ein mit wahren, offenerherzigen Freundesworten credenzter Trunk. Beim fröhlichen Zerschmelzen der Sorgen des Alltags, hier schwindet auch Verstellung und Heuchelei. Wie ein Taucher zum Meeresgrunde bringt der Wein auf den Grund der Jecherseele und was er findet, bringt er untrüglich zum Vorschein. Edles und Schlechtes, Gutes und Böses, denn: In vino veritas!

Carlismus

aukzutreten. Alle Carlismenclubs sind aufgehoben und die karlistische Presse unterdrückt. Die Truppen, welche die katalanischen Banden verfolgen, sind verstärkt. Der Papst wird, wie man glaubt, eine Enzyklika publicieren, worin der Carlismus verurteilt wird. In Pariser karlistischen Kreisen wird die Aufhebung der konstitutionellen Freiheiten in Spanien mit unversöhnlicher Freude begrüßt, weil dadurch die Wirksamkeit der geheimen Verbindungen neuen Ansporn erhalten. Uebrigens lauten die neuesten Meldungen aus Spanien dahin, daß der Aufbruch gänzlich unterdrückt sei.



Der König Meinel's Prozess Masloff.

Auffehen erregend waren in der Freitagssitzung die Aussagen des Zeugen Flohmeister Steinte aus Breslau. Derselbe war im Oktober, um Fleisch zu holen, bei dem Fleischer Eisenst. Dabei sprachen beide von dem Gymnasialen Winter. Eisenst. erzählte weiter: Winter sei gut zum Schlachten. Zeuge sagte, dazu sei er zu schade, aber Eisenst. meinte: Was, warum zu schade? Der Zeuge hat sich damals nichts bei jener Unterredung gedacht. Dann hat Steinte gesagt: Es ist doch zu wenig Fleisch dabei, aber Eisenst. erklärte: Wenigstens giebt es Blut. Der Zeuge hat hierauf angeblich dem alten Winter gesagt: „Hat Ihr Sohn an dem Eisenst. einen Feind?“ Der Zeuge Steinte erzählte weiter: In einem Tage hörte er auf der Bahnhofstraße in Königs zwei Männer von Israeliti sprechen. Einer von ihnen sagte: Nu, es wird Alles bezahlt. Das Gespräch fand Mitte Mai statt und der andere Mann soll dabei gesagt haben: Die Sache ist verschlichtet. Fleischmeister Eisenst. hat mit dem Zeugen Steinte über den Bauunternehmer Winter gesprochen. Ganz entschieden bestreitet der Zeuge, die ihm in den Mund gelegten Redensarten gehört zu haben. Auch die Konfrontation beider Zeugen führt zu keinem Ergebnis; beide bleiben bei ihren Erklärungen.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Königs gemeldet: Der Vater des ermordeten Ernst Winter hat durch den Rechtsanwalt Dr. Hahn aus Charlottenburg der hiesigen Staatsanwaltschaft eine Zuschrift zugehen lassen, in der er den vernommenen Schlichter Eisenst. aus Breslau der Beihilfe zum Mord an Ernst Winter sowie Eisenst. und den Tempeldienner Rosse, der bei einer Zusammenkunft verschiedener Juden ausgesagt hatte, auf Grund ihrer Aussagen am Freitag des wissentlichen Meinel's beschuldigt.

Zum Prozess Sternberg. Die Ueberraschungen im Prozesse mehren sich. Im Laufe der Freitagssitzungen hat die Hauptzeugin Wodda alle Angaben, die sie bei ihren früheren Vernehmungen machte, trotz aller Ermahnungen des Vorsitzenden widerrufen. Sie erklärt, daß sie mit Sternberg wohl zusammen gewesen, aber nie von ihm berührt worden sei. Ihre früheren Angaben seien auf Beeinflussung durch den Schumannstierst. beruht, der gleich ihrer ersten Vernehmung beim Polizeipräsidenten und auch anderen Verhörern beim Untersuchungsrichter beigegeben habe, zurückzuführen. Schon vor zwei Wochen habe sie ihrer Schwester gesagt, sie wolle ihr Gewissen entlasten und endlich selbst gestehen, daß ihre Aussagen unrichtig gewesen seien. Dieser Pflicht komme sie nunmehr nach. Criminalkommissar Thiel war Freitag an Gerichtsstelle noch nicht erschienen.

Unschuldig verurteilt. Die vor fünf Jahren erfolgte Verurteilung des bis dahin völlig unbescholtenen Schneidermeisters Gottfried Müller wegen Diebstahls zu neun Monaten Gefängnis sollte zu Unrecht erfolgt sein. Wenn die Strafe auch längst verbüßt ist, so hat der Verurteilte doch nicht geruht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, bis es ihm gelang, das Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen. Am Donnerstag fand die erneute Verhandlung vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I statt. Es waren schwerwiegende Belastungsmomente, die zur Verurteilung des Angeklagten geführt hatten. Müller wohnte mit der Frau Rentier Bouche in dem-

selben Hause. Seine Tochter war seit Jahren als eine Art Gesellschaftlerin im Dienste der Frau Bouche und befah in dieser Eigenschaft auch die Schlüssel zu der Wohnung der Letzteren. Am 10. Oktober 1895 war das Mädchen mit Frau Bouche im Theater und hatte, wie sich später herausstellte, die Schlüssel der väterlichen Wohnung vergessen. Als Frau Bouche aus dem Theater zurückkehrte, sah sie zu ihrem Schrecken, daß inzwischen ein Dieb ihrer Wohnung einen Besuch abgestattet hatte. Das Schloß der Wohnungstür war unversehrt, im Innern der Wohnung aber zeigten deutliche Spuren, daß der Dieb, dem verschiedene Schmuckstücke und bares Geld anheimgefallen waren, in größter Gemüthsruhe sich mit dem Öffnen von Kisten und Kästen beschäftigt haben müsse. Frau Bouche machte Lärm und zwei Nachbarn kamen herbei und suchten mit Lampen die ganze Wohnung ab, um möglicherweise noch eine Spur des Spionbuben zu entdecken. Es war vergeblich. Auffallend war es, daß der Angeklagte dem Vorfall außerordentlich wenig Interesse entgegenbrachte, sondern sich darauf beschränkte, der Bestohlenen Nachbarn in seiner eigenen Wohnung anzubieten, welches auch angenommen wurde. Unter den gestohlenen Gegenständen befand sich auch eine rote Brieftasche, deren Verlust der Bestohlenen am schmerzhaftesten war; denn sie enthielt Papiere, die für fremde Personen gar keinen Werth hatten, für sie aber außerordentlich werthvoll waren. In einer Art Botschaft, die, was geschehen war, gab Frau Bouche ihrem Schmerz über den Verlust dieser Tasche lebhaften Ausdruck und betonte immer wieder, daß, wenn der Dieb diese Tasche ihr wieder zustellen werde, sie alles Uebrige gern verschmerzen und auf eine Strafanzeige verzichten würde. Ihr Wunsch sollte überraschend schnell in Erfüllung gehen. Als sie am folgenden Morgen in ihre Wohnung zurückkehrte, wurde sie von Herrn Müller begleitet, der sich nach kurzer Umschau wieder entfernte. Unmittelbar nach seinem Fortgange entdeckte Frau Bouche am Fußboden die vermißte rote Tasche, die vorher dort nicht gelegen hatte und am Abend vorher von den nach dem Diebe suchenden Personen sicherlich entdeckt worden wäre. Es wurde als erwiesen angenommen, daß der Angeklagte der Dieb gewesen war. Auch im gestrigen Termin versicherte der Angeklagte hoch und heuer, daß er unschuldig sei. Auf die Aussagen der Frau Bouche, die inzwischen infolge ihres ausschweifenden Lebenswandels geisteskrank geworden und seit dem Jahre 1897 in der Provinzial-Irrenanstalt untergebracht sei, könne irgend ein Gewicht nicht gelegt werden. Dieser letztere Umstand ist der Hauptgrund gewesen, weshalb dem Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben worden war. Es wurde nachgewiesen, daß Frau Bouche häufig Herrenbesuche empfing, und auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die That auch von einem dieser Besucher ausgeführt sein könne. Es wurden drei Herrenbesuche vernommen, welche bezeugten, daß die jetzt bestehende Geisteskrankheit der Frau Bouche vielleicht schon im Jahre 1895 sich im Anfangsstadium befunden habe. Nun trat eine Reihe von Zeugen auf, welche über das Leben der Frau Bouche recht häßliche Dinge bekundeten. Sie habe viele Herrenbesuche empfangen und den Besuchern häufig ihre Wohnungsschlüssel anvertraut. Außerdem sei sie häufig in angetrunkenem Zustande gesehen worden. Einige Zeugen hielten den ganzen Diebstahl für erheuchelt. Unter diesen Umständen folgte der Gerichtshof dem Antrage des Verteidigers, Rechtsanwalt Leonhard Friedmann in Berlin, hob das frühere Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung. Der weitere Antrag des Verteidigers, dem Angeklagten für die unschuldig verbrachten neun Monate Gefängnis eine Entschädigung zu gewähren, soll einem besonderen Beschluß der Strafkammer vorbehalten bleiben.

Eine verschönernde Frau. Eine interessante Betrugsgeschichte beschliefte gegenwärtig den Untersuchungsrichter in München. Die Frau eines dortigen gutsituirten Fabrikanten machte durch ihre Verschwendungssucht ihrem Manne so viel zu schaffen, daß er die Ehescheidung beantragte und ihr vorläufig eine Alimentation von 150 Mark pro Monat aussetzte, wobei er die Sorge für seine sieben Kinder außerdem übernahm. Die Frau ließ sich aber in ihren Reizungen nicht fähren, zumal sie bei einer gleichgültigen Freundin Wohnung nahm. Sie konnte deshalb mit dem ihr ausgesetzten Betrage durchaus nicht zurecht kommen, begann Schulden im großen zu machen, und borgte so in einem Jahre den Betrag von 50 000 Mark zusammen. Sie berief sich auf ihren reichen Mann, erzählte, daß ihre Tochter mit einem Offizier verlobt sei, und redete den Leuten vor, sie müsse die Aussteuer besorgen, da ihr Mann für seine Tochter nichts hergebe. Unter ihren Gläubigern befinden sich besonders

Modeschäfte. Doch hat sie auch einem Bauern, bei dem sie in der Sommerfrische wohnte, sein ganzes Vermögen von 21 000 Mark als — Darlehn abgenommen. Sogar der Hausarzt wurde angepöbelt, weil angeblich für die Tochter eine Villa in Schloßsee gekauft werden sollte. Da die Gläubiger mit der Gläubigerin nichts erreichten, ist gegen die Frau Anzeige wegen Betruges erstattet worden.

Auf entsetzliche Weise um's Leben gekommen ist in Wandebel der 66jährige Weinbändler Schumann. Derselbe hatte sich mit einem brennenden Stearinlicht in den Weinteller gegeben, um Spiritus zu holen. Nach Verlauf einer Stunde wurde die völlig verkohlte Leiche Schumanns im Keller auf dem Boden liegend gefunden, während sonst keine Brandspuren im Keller sichtbar waren. Man nimmt an, daß Schumann mit dem Licht dem Spiritusfaß zu nahe gekommen ist, so daß sich die Flüssigkeit entzündete und die Flammen die Kleider des Unglücklichen erfassten.

Gefährlicher Selbstmord. Es ist die Post nach der Tragödie. Herr Alphonse Helouet hat Verdacht, daß seine Frau ihn betrügt; er beschuldigt sie der Untreue; sie leugnet; es folgen heftige Scenen; das Eheleben wird unerträglich, und Frau Helouet erklärt, sie habe dieses Leben satt. Tages darauf findet Herr Helouet seine Frau todt; sie hat sich vergiftet. Dem Neuen und Verzweiflung getrieben, ruft Helouet einen Arzt, und dieser alarmirt die Polizei. Man constatirt, daß sich die Frau mit dem Phosphor von Zündhölzchen vergiftet hat. Der Commisär prüft die Zündhölzchen und stellt fest, daß es nicht Regie-Zündhölzchen waren, die in Frankreich allein erlaubt sind, sondern das Zündhölzchen-Monopol eingeführt ist. Und so wird der verzweifelte Helouet wegen Vergehens gegen das Monopol zu 50 Francs Geldstrafe verurtheilt.

Geflüchte Flucht aus St. Helena. Die aus Sevilla berichtet wird, ist es einem spanischen Offiziere, Jose Rosell, der in den Reihen der Buren als Artillerieleutnant gegen die Engländer kämpfte und bei Ladysmith von diesen zum Gefangenen gemacht worden war, gelungen, aus St. Helena zu entfliehen. Seine große Ausdauer im Schwimmen machte er sich zu nuge. Als sich ihm eine günstige Gelegenheit bot, kletterte er sich ans Ufer und schwamm so weit ins Meer hinaus, bis ihn eine Fischerbarke aufnahm. Von dieser gelang es ihm, auf ein nach Spanien gehendes Schiff zu kommen und in sein Vaterland zurückzukehren. Vor kurzem in Sevilla angelangt, will er sich dem in Marseille demnächst landenden Präsidenten Krüger vorstellen und ihm über seinen Aufenthalt in St. Helena, sowie seine Erlebnisse in englischer Gefangenschaft berichten.



Aus der Umgegend.

Geflügel-Ausstellung zu Viebrich.

k Viebrich, 3. Nov.

Die vierte Geflügel-Ausstellung des Geflügelzüchtervereins für Viebrich und Umgegend in der Turnhalle wurde gestern Nachmittag im Beisein zahlreicher Mitglieder des Ehrenauschusses, sowie des Vereins eröffnet. Herr Landwirth H. Feidt begrüßte die Anwesenden Namens des Vereins in längerer Ansprache, worauf Herr Bürgermeister Vogt die Ausstellung eröffnete und mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser schloß. Dem Rundgang durch die nunmehr eröffnete Ausstellung schlossen sich alle Anwesenden an. Die zur Ausstellung gekommenen Thiere sind in zweckentsprechender Weise in Käfigen untergebracht und repräsentiren sich in der großen Turnhalle in vortheilhafester Weise. Die Anordnungen sind so getroffen worden, daß Hühner, Tauben, exotisches Geflügel und Singvögel in der Halle, Wasservögel (Gänse und Enten) im Hofe untergebracht sind. Es sind ausgestellt 37 Collectionen Hühner, 5 Collectionen Enten, 41 Collectionen Tauben, verschiedene Sorten Gänse,

merkmal auf ihn zu schauen, und wie sie, als der Heilige das Zeichen des Kreuzes machte und sie segnete, alle Vögel davon flogen. — Diese Legende hat Viszt in ein Vogelgezwitscher und -Gesatter, das hin und wieder durch ernste Töne des Predigers unterbrochen wird, gesetzt, allein dabei ist ein leichtes Misslingen entstanden, dem höherer Werth nicht beigegeben werden kann. Und aus diesem Grunde hätte Motil das Klavierstück besser Klavierstück bleiben lassen sollen. Erwägt man aber auf der anderen Seite, daß er eine wunderbare Orchestermalerei in Verlioz-Wagner'scher Manier schuf, so mag man sein Bemühen zwar billigen, allein — oft dürfte das Werk nicht gerne hingenommen werden. — Herr Pfaffe erfreute weiter noch durch „Rebe d'enfant“ (Kindesstrauch), ein anheimelndes, zartfühlendes, halb in dunkeln, halb in heller gefärbten Tönen sich ergebendes Werkchen eigener Composition, sowie mit der von ihm nach einer Walzer-Ebde von Saint-Saens bearbeiteten „Caprice“, ein Virtuosenstück erster Ordnung, mit halbschwebenden Sprüngen, Passagen und dergleichen. Es braucht nur kurz erwähnt zu werden, daß er darin bei seiner eminenten Technik gleichsam im Brillantfeuer exzerzirte. Auf stürmisches Verlangen gab der Gast noch Beethoven's 8. u. 9. Symphonie zu, in der er seine wundervolle Cantilene glänzen ließ.

Als Haupt-Orchesternummer wurde H. Verlioz' Symphonie „Gerald in Italien“, ein mehrfach gegebenes und daher bekanntes Werk, gebracht. In ihm, das gleich der „Vogelgezwitscher“ von Schwierigkeiten für das Orchester strotzte, konnte unter wackeren R u r - O r c h e s t r e n ein ganzes Dönnen von der besten Seite zeigen. Angefeuert von seinem Führer, wurde das gewaltige Opus von Anfang bis zu Ende durchgeführt, ohne daß nur der geringste Schatten sich ergeben hätte. Ein Bravo! den trefflichen Künstlern. Das verdient aber auch in vollem Maße Herr S a b o n n, der das die sämtlichen Sätze der Symphonie durchziehende schwierige Bratschen Solo in durchgezügelter, sicherer Weise hochkünstlerisch ausführte und dafür auch reichlichen Beifall erntete.



Kunst und Wissenschaft.

Curaus.

Freitag, 2. November 1900, 1. Cyclus-Concert. Leitung: Herr General-Musikdirektor Felix Motil aus Karlsruhe. Solist: Herr Professor Eugen Pfaffe (Violine) aus Brüssel.

Mit einem gewaltigen Einsatze hat die städtische Kurverwaltung die dieswintlichen Cyclus-Concerte begonnen, denn die Namen zweier allerersten Sterne am Kunsthimmel zierten das Programm der ersten Veranstaltung dieser Art: Motil, der geniale Dirigent, schwang seinen musikalischen Feldherrnstab und Pfaffe entzauberte seiner Geige die herrlichsten Töne. Beide Künstler sind hier an derselben Stelle schon mehrfach hochgefeiert worden und auch der gestrige Abend war wiederum ein wahrer Triumphzug für sie. Es folgen wir indessen den Verlauf desselben an der Hand des Programms.

Seine erste Nummer bildete die „Zweite Ballet-Suite“ von Gluck-Motil. Herr Motil hat hier aus den Ballettmusiken der Opern „Alceste“, „Paris und Helena“, und „Phädra in Aulis“ von Gluck einzelne Nummern (March, Menuet, Straszio und Slavonien) herausgenommen und läßt sie in ein der Orchesterleitung und dem heutigen Geschmack mehr entsprechendes Gewand kleiden, was ihm, dem gründlichsten Kenner des Orchesters mit glücklichster Hand gelang. — Nach bestem Verlauf

dieses Opus trat Herr Pfaffe in die Schranken, von dem bis fast auf den letzten Platz gefüllten Saale auf's Lauteste begrüßt. Der große Geigenkünstler spielte Mozart's Violin-Concert Nr. 6 in Es-dur. Ja, es ist dies Thatfache. Unsere heutigen Virtuosen haben sich der von ihnen bislang vollständig vernachlässigten Violin-Concerte und kleineren Klavierwerke des unsterblichen Mozart glücklicherweise endlich wieder erinnert. Wurde doch vor Kurzem hier an anderer Stelle von einem bedeutenden Klavierkünstler eine der schönsten Sonaten Mozart's, freilich in vollendetster Weise zu Gehör gebracht, und der Erfolg war ein grandioser. Und Herr Pfaffe that auch recht, daß er sich das erwähnte klassische Geigen-Concert wählte, nicht allein des vortheilhaften, immer noch in jugendlicher Frische dastehenden Wertes selbst, sondern vielmehr, weil gerade dieses der Individualität des Meisters besonders zusagt. Mit ihm konnte er den schimmernden Glanz seines Tones, die edle Vornehmheit seines Vortrages in ihrem hellsten Lichte zeigen; er schöpfte denn auch, mit einem Worte gesagt, den reichen musikalischen Gehalt des Concertes in schier unübertrefflicher Weise aus. Es möge dem Wünsche hier Ausdruck gegeben werden, daß andere Solo-Künstler es ihm mit Mozart nachthun möchten. Daß Herr Pfaffe mit Beifall geradezu überschüttet wurde, versteht sich. Auch das „grüne Gemüthe des Ruhm's“ fehlte nicht. Nummer 3 des Programms bildete „Die Vogelpredigt“ des heiligen Franz von Assisi, Legende von Fr. Viszt. Dieser Opus ist vom Komponisten für Klavier gesetzt; Herr Motil bearbeitete es für Orchester. Ob er dabei gut that? Rein und Ja! Dem Programm war die Idee, die dem Komponisten vorgeschwebt, beigegeben. Es handelt sich um jene fromme Legende, die uns erzählt, wie der heilige Franz auf einer Wanderung eine große Menge Vögel antraf, sie begrüßte und sie ermahnte, Gottes Wort zu hören, ihren Schöpfer, der sie mit Federn gekleidet und sie regiere, ohne daß sie selbst für sich zu sorgen brauchten, zu loben. Wir lesen weiter, wie darauf die Vögel in ihrer Freude die Hälse reden, um die Flügel auszubreiten, die Schnäbel zu öffnen und auf-

Singe- und Vögel, im Ganzen 866 Nummern. Der Besuch der ungemein interessanten Ausstellung ist nicht allein für Interessenten, sondern für Jedermann sehr zu empfehlen, zumal der Eintrittspreis im Verhältnis zu dem Gebotenen ein geringer genannt zu werden verdient (Samstag und Sonntag Vormittag 50 Pfg., Sonntag Nachmittag und Montag 30 Pfg.). Schon am gestrigen Nachmittag war der Besuch ein äußerst reger und konnten wir bei unserem Rundgang durch die Ausstellung bereits an manchen Käfigen das Schild „Verkauft“ sehen. Die Prämierung der Aussteller durch das Preisgericht, welches sich aus den Herren Dr. Marten sen.-Lehrte (für Hühner und Großgeflügel), Fr. Ledosquet-Boppard, S. Dieß-Frankfurt a. M. (für Tauben), C. Kullmann-Frankfurt a. M. (für Vögel), Landwirtschaftsdirektor Pogniez-Mainz und Landwirtschaftsinspektor Kaiser-Grothe-Wiesbaden (für Geflügel nassauischer Zucht) zusammensetzte, wurde gestern Vormittag vorgenommen. Es erhielten Herr Tropp-Biebrich die silberne Staatsmedaille, die bronzene Staatsmedaille Herr G. Hed-Diez und den Ehrenpreis der Landwirtschaftskammer Herr Ph. Nicolay-Schierstein. (Fortf. f.)

1. Bierstadt, 2. Nov. Herr Schreinermeister Wilhelm Mayer kaufte einen Bauplatz in der Adlerstraße von Frau Witwe Nigel. Die Rente kostet 150 M. Desgleichen erwarben die Herren Zimmermann Schäfer und Schlosser Schäfer zwei in der Blumenstraße gelegene Plätze ebenfalls zum Preise von 150 M. per Meterrunde. Da Herr Mayer mit dem Bau eines Wohnhauses bald beginnen wird, ist man wieder einen Schritt näher zu dem Durchbruchprojekt gekommen. Die Adlerstraße verbindet nämlich späterhin die Wiesbadenerstraße mit der Rathhausstraße und führt so ohne Umwege in die Mitte des Dorfes. Allerdings ist die Ausführung dieses Planes eine unumgängliche Notwendigkeit, obwohl sie bedeutende Kosten verursachen wird. Es müssen nämlich einige kleinere Anwesen zu diesem Zwecke angekauft werden.

1. Erbenheim, 2. Nov. Die Ernte der Zuckerrüben kann nunmehr fast als beendet angesehen werden. Die Rüben waren in diesem Jahre von besonderer Größe, so daß die Landwirthe, welche sich mit dem Zuckerrübenbau beschäftigen, auf recht gute Resultate zurückblicken. — Die durch die Verlegung des Herrn Wintermeyer nach Höchst hierher frei gewordene Lehrerstelle wird mit dem 1. Januar 1901 neu besetzt werden. Das Grundgehalt beträgt 1200 Mark, die neunmaligen Altersstufen je 150 M. und das Wohnungsgeld 300 M. Die Anmeldungen sind durch die Königl. Schulinspektion bis zum 15. November bei der Königl. Regierung einzureichen.

*** Kassel, 2. November.** Mit dem Errichten einer neuen oberirdischen Telefonleitung von Erbenheim hierher ist man eben beschäftigt. Diese neue Linie geht von hier aus längs des Weges nach Erbenheim und mündet sich dort in die Linien, die sich auf der Straße Wiesbaden-Frankfurt-Berlin herstellen und, da die Linie über Kassel, Frankfurt sehr stark in Anspruch genommen ist, zur Entlastung derselben dienen.

1. Raststätten, 2. November. Die hiesige Bürgermeisterei stellt mit einem pensionfähigen Gehalt von jährlich 2000 M. wird öffentlich ausgeschrieben.

1. Raststätten, 2. November. Ende voriger Woche wurde hier ein merkwürdiges Naturereignis wahrgenommen. Nachdem es den ganzen Tag geregnet hatte, trat Nachts Sturm ein und ein ganz gewaltiger Erdstoß, wobei ein sonderbares Rauschen wahrgenommen wurde, verurteilte unter den hiesigen Anwohnern großen Schrecken, so daß sogar die Leute aus ihren Betten sprangen. Am andern Morgen fand man an vielen Häusern Schornsteine, die infolge des Erdbebens, denn offenbar hatte man es mit einem solchen zu thun, mehr oder minder große Beschädigungen zeigten.

*** Oberlahnstein, 2. November.** Ein elegant gekleidetes Liebespaar, das nur vorübergehend sich in Bergensangelegenheiten Treue geschworen zu haben schien, gab am Mittwoch Vormittag in der Nähe des Güterbahnhofes Vorstellung. Im Liebesrausche versenkte der Gemahl an Kinder Cigaretten, Geld etc. und hatte dadurch im großen Abnehmer gefunden. Der Gemahlin wurde dies jedoch zu bunt und sie schlug mit ihrem Regenschirm fest auf den lieben Gemahl los. So schnell als das Gewitter losbrach, war, hatte sich auch wieder Ruhe und Frieden bei ihnen eingestellt und sie setzten ihre Promenade nach dem Victoriabrunnen zu fort. Die Rückkehr nach hier erfolgte aber wieder gleich darauf und erscheint die Stimmung sehr heiß gewesen zu sein, denn „er“ lief nach dem Rheine, zog sich auf die Unterleider aus, und sprang in den Rhein, worin er mehrere Male herumschwamm. Nach Schluß dieser Vorstellung besuchten beide noch einige Wirthschaften wobei sie das Vorgefallene schnell vergessen hatten.

*** Zollhaus, 2. November.** Eine schwere Explosion fand heute Mittag gerade bei Beginn der Arbeitszeit auf der Arbeitsstätte der im Bau befindlichen Cementfabrik der Gewerkschaft Mirka aus Essen an einer daselbst aufgestellten Lokomotive statt. Drei in der Nähe befindliche Arbeiter wurden verletzt, darunter der aus Gladbach gebürtige Feiger schwer. Mit einem fürchterlichen Knall wurden durch die Gewalt der Explosion einzelne Theile der Maschine einige Meter fortgerissen. Wenn die Explosion einige Minuten später stattgefunden hätte, so würde der um 1,10 Uhr in Zollhaus einlaufende Zug der Narbahn, die an dem Werke gerade vorbeifährt, in Gefahr gekommen sein.

Hd. Darmstadt, 2. Nov. Der Garnison-Verwaltungs-Direktor Rechnungsrath Wild ist nach bedeutenden Unterhaltungen verschwunden. Am nächsten Mittwoch sollte Kassen-Revision stattfinden. Wild ist 70 Jahre alt. Er nahm sämtliche am 1. ds. auszugetragenden Vertreter aller Garnisonsbeamten mit und machte noch bei hiesigen Geschäftsleuten verschiedene Ansehen.

Stadtverordneten-Sitzung.

Wiesbaden, 2. November.

Am Abend waren unter dem Vorsitze des Herrn Landeshaupt-Direktor R u s s 40 Herren Stadtverordnete.

Vor Eintritt in die Tagesordnung fragte Herr v. Ed an, welche Bewandniß es mit der dieser Tage bekannt gegebenen polizeilichen Bekanntmachung betr. die Cassirung des Wegs von der Taunusstraße bis zum Kranzplatz längs des Kochbrunnens habe. Herr Oberbürgermeister Dr. v. J b e l l erwiderte, der Magistrat habe bereits früher der beifolgenden Passage den Charakter als öffentlicher Weg abgesprochen und dazu die Genehmigung der Polizeibehörde nachgesucht. Als Ersatz sei ja die verlängerte Langgasse vorhanden, und auch sei der Durchgang zur Saalgasse erbrochen worden. Er glaube daher, daß es wohl gerechtfertigt sei, wenn die Polizeibehörde jetzt die Verordnung erlassen habe, daß dem Durchgang durch den Park der Charakter einer öffentlichen Straße genommen werden solle. Wenn dagegen keine Einsprache von irgend welcher Seite erhoben oder solche verworfen werde, trete die Verfügung in Kraft. Zwei derselben sei jedoch lediglich, den Rechtszustand klar zu sehen, zumal für die Kurverwaltung des öfteren eine freie Verfügung nothwendig sei.

Nunmehr wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: Die Vorlage eines Projektes für die Erbauung eines Markthaus und einer Blumenverkaufshalle am Marktplatz, zwischen Rathhaus und der Kirche, ging an den Bauausschuß, desgleichen der Entwurf zu einem Fluchtlinienplan für das von der Bleichstraße, Schwalbacher- und Dohheimerstraße umschlossene Terrain in der Infanteriecaserne. An den Organisationsausschuß wurde verwiesen die Vorlage betreffend Aenderung des mit dem Vorsteher des Alterthums-Museums abzuschließenden Dienstvertrages.

Ueber die Verhandlungen betr. bauliche Veränderungen und Erweiterungen im Theatergebäude berichtete Namens des Bauausschusses Herr Wegmann. Nach dessen Ausführungen ist geplant ein Foyer, Probensaal, Uebungsbühne (im Foyerbau) und Malersaal. Neu zu schaffen werden sollen zu Schneiderräumen eingerichtet werden. Referent bezeichnete das Foyer selbst für eine dringende Nothwendigkeit, damit das Wiesbadener Theater nicht gegen die von Frankfurt und Köln in den Hintergrund gedrängt würde. Durch die projektierten Bauten würde auch eine größere Verschönerung eintreten, z. B. das jetzige Regiezimmer würde zu einem Garderobezimmer und eine Vergrößerung der Ankleideräume stattfinden. Diese seien in sozialer und hygienischer Hinsicht derart, daß Herr Intendant v. Hülsen sie als polizeiwirksam bezeichnete. Nach einer Erklärung des Herrn Intendanten seien mit diesem Projekt die Bauten abgeschlossen. In dem Foyer solle eine Restauration eingerichtet werden, deren Ertrag in die Stadtkasse fließen solle. Die Kosten für den Gesamterweiterungsbau würden ca. 600 000 Mark betragen. Herr Oberbürgermeister Dr. v. J b e l l hob hervor, bei der Vorlage handele es sich nur um grundsätzliche Zustimmung. Allerdings müsse man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß der Stadt ca. 600 000 M. Kosten erwachsen würden. Die detaillirten Pläne für die Ausführung würden nach dem heutigen Beschluß vorgelegt werden. Der Herr Oberbürgermeister bemerkt weiter noch, daß die Erträge der Restaurationsräume des Foyers in die Stadtkasse fließen, die Aussicht aber der Intendant unterstellt werden solle. Herr v. Ed gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Restaurationsfrage mit dem Hausministerium geregelt werden möge. Herr H e h n e r glaubt, eine Nothwendigkeit, in der angegebenen Weise vorzugehen, sei nicht vorhanden. Beim Bau des Theaters habe man erklärt, daselbe sei mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet und heute komme man mit Zuständen, die zum Himmel schreien sollten. Es sei ihm unsagbar, wie man das freistehende Theatergebäude durch einen Anbau ruinieren wolle. Der architektonisch-ästhetische Moment spiele doch hier eine große Rolle. Warum trete man der Frage des Umbaus der Colonnaden nicht näher, dann würde wenigstens die Symmetrie gewahrt bleiben. Ueberhaupt sei es bedauerlich, daß noch keine Modellvorlage vorliege. Er seinerseits müsse dem Projekt seine Zustimmung versagen. Herr Dr. A l b e r t führte aus, die Commission habe alle Einwände des Vorredners erwogen und sei dann zu der Anschauung gekommen, daß der Bau eine direkte Nothwendigkeit sei. Beim Neubau sei das Theater für die damalige Zeit hinreichend gewesen, aber die Verhältnisse seien andere geworden. Nachdem Redner noch verschiedene technische Frage erörtert, nahm Herr Oberbürgermeister v. J b e l l Veranlassung, zahlenmäßig darzutun, wie der Betrieb im Theater zugenommen. Im alten Theater habe sich das Budget auf M. 450 000 belaufen, das erste des neuen habe eine Höhe von M. 800 000 gehabt und jetzt betrage es ca. 1 Million 200 000 M. Und dabei seien die Zuschüsse nur sehr unmerklich gestiegen. Wir müßten Rücksicht auf die Verhältnisse und die Fremden nehmen, dabei würde die Stadt nur auf fahren. Herr Stadtbaurath F r o b e n i u s zerstreute die Bedenken des Herrn H e h n e r wegen des schlechten Aussehens des Anbaues. Das Theater sei ein Gruppenbau und dort ist er noch nicht recht ausgefüllt, wo das Foyer hin soll. Das Projekt sei also ein ästhetisch richtiges, bedenklich sei aber, einen Umbau der Colonnaden vorzunehmen. Nachdem Herr R ü b l die Vorlage in längeren Ausführungen empfohlen, erfolgte deren Annahme mit großer Mehrheit.

Der Vorlage betreffend die Erweiterung des Trottoirs der Dohheimerstraße von der Schwalbacherstraße bis zur Ringstraße, in der Weise, daß die Gesamtbreite 18 Meter beträgt, was erreicht wird durch Erweiterung der beiderseitigen Trottoire um je 2 Meter wurde zugestimmt. Die Kosten belaufen sich auf M. 81 000.

Die Zustimmung zur Festsetzung der Fluchtlinien für die Distrikte Leberberg-Schöne Aussicht und Leberberg-Sonnenberg erfolgte gemäß den vorliegenden Anträgen, bezüglich derer erwähnenswerth ist, daß die Straßen eine mäßige Steigung erhalten werden. Genehmigung fand der Antrag auf Herstellung eines besetzten Zufahrtsweges nach dem Bauplatz der Gutenbergschule. Die Kosten, 10 800 M. betragend, sollen aus dem Schulbaufonds entnommen werden.

Zugestimmt wurde dem Ankauf eines Grundstückes in der Elisabethenstraße, dagegen abgelehnt auf Antrag des Finanzausschusses der Ankauf des Grundstückes Friedrichstraße 9 zur Unterbringung der Geschäfts- und Diensträume der Gas-, Wasser- und Electricitätswerke. Zugestimmt wurde dem Antrage, an Stelle des alten Rathhauses einen Neubau zu errichten und dort die Büreaus der genannten Werke, wie auch andere städtische Büreaus unterzubringen.

Für die Auffrischung von Bildern der Demminischen Sammlung wurden M. 237 bewilligt. Die Restauration wird von einem Fachmann aus Frankfurt (Wien) durchgeführt werden. Ein Wiesbadener Künstler hatte M. 1150 verlangt.

Eine längere Debatte entspann sich um die Vorlage eines Programmes für die Reorganisation der Landesbibliothek und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel. Der Vorsitzende schlug vor, diesen Punkt dem Finanzausschuß zu überweisen. Herr Sanitätsrath Dr. H e y m a n n war aber dafür, neben dem Finanzausschuß auch einen vom Wahlausschuß zu wählenden besonderen Ausschuß damit zu betrauen, damit genau kontrollirt werde, daß nicht unnötige Ausgaben gemacht würden. Herr Oberbürgermeister Dr. v. J b e l l bemerkte dazu, daß es sich um Bewilligung von etwa 6000 Mark, die auf mehrere Jahre vertheilt würden, handele für Beschaffung von Katalogen, die dringend nöthig seien. Der Ausdruck Reorganisation sei eigentlich schlecht gewählt. Die zweite Debatte forderle zu Tage, daß es um die Bibliothek schlecht bestellt und sie in äußerst unordentlichem Zustande vom Staat an die Stadt übergeben sei. Allen Bitten um die nöthigen Bewilligungen seitens des Herrn Bibliothekars gegenüber habe der Staat taube Ohren gehabt. Beschlossen wurde schließlich gemäß den Wünschen des Herrn Dr. Heymann.

Der Aenderung der Heizanlage in der Kochbrunnen-Drinkhalle wurde zugestimmt. Dieselbe besteht darin, daß an die unter dem Boden liegenden Heizröhren Heizkörper, die die Firma Philippi liefert, angebracht werden sollen. Die Kosten, rund M. 4000, können aus noch vorhandenen Mitteln der Kurdeputation gedeckt werden.

Gegen die Anstellung eines dem Herrn Stadtbaurath beizugeordneten technischen Beamten (Gehaltsklasse I der technischen Beamten) wurde nichts zu erinnern gefunden, auch nichts gegen die in Vorschlag gebrachte Person (Regierungsbaumeister Scheuermann).

Für das 7. Quartier des 2. Armenbezirks wurde Herr Dachdeckermeister Schwarz, Bleichstraße, zum Armenpfleger gewählt.

Nachdem noch einige Eingänge den betr. Ausschüssen überwiesen, wurde die Sitzung geschlossen.

stimmt wurde dem Antrage, an Stelle des alten Rathhauses einen Neubau zu errichten und dort die Büreaus der genannten Werke, wie auch andere städtische Büreaus unterzubringen.

Für die Auffrischung von Bildern der Demminischen Sammlung wurden M. 237 bewilligt. Die Restauration wird von einem Fachmann aus Frankfurt (Wien) durchgeführt werden. Ein Wiesbadener Künstler hatte M. 1150 verlangt.

Eine längere Debatte entspann sich um die Vorlage eines Programmes für die Reorganisation der Landesbibliothek und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel. Der Vorsitzende schlug vor, diesen Punkt dem Finanzausschuß zu überweisen. Herr Sanitätsrath Dr. H e y m a n n war aber dafür, neben dem Finanzausschuß auch einen vom Wahlausschuß zu wählenden besonderen Ausschuß damit zu betrauen, damit genau kontrollirt werde, daß nicht unnötige Ausgaben gemacht würden. Herr Oberbürgermeister Dr. v. J b e l l bemerkte dazu, daß es sich um Bewilligung von etwa 6000 Mark, die auf mehrere Jahre vertheilt würden, handele für Beschaffung von Katalogen, die dringend nöthig seien. Der Ausdruck Reorganisation sei eigentlich schlecht gewählt. Die zweite Debatte forderle zu Tage, daß es um die Bibliothek schlecht bestellt und sie in äußerst unordentlichem Zustande vom Staat an die Stadt übergeben sei. Allen Bitten um die nöthigen Bewilligungen seitens des Herrn Bibliothekars gegenüber habe der Staat taube Ohren gehabt. Beschlossen wurde schließlich gemäß den Wünschen des Herrn Dr. Heymann.

Der Aenderung der Heizanlage in der Kochbrunnen-Drinkhalle wurde zugestimmt. Dieselbe besteht darin, daß an die unter dem Boden liegenden Heizröhren Heizkörper, die die Firma Philippi liefert, angebracht werden sollen. Die Kosten, rund M. 4000, können aus noch vorhandenen Mitteln der Kurdeputation gedeckt werden.

Gegen die Anstellung eines dem Herrn Stadtbaurath beizugeordneten technischen Beamten (Gehaltsklasse I der technischen Beamten) wurde nichts zu erinnern gefunden, auch nichts gegen die in Vorschlag gebrachte Person (Regierungsbaumeister Scheuermann).

Für das 7. Quartier des 2. Armenbezirks wurde Herr Dachdeckermeister Schwarz, Bleichstraße, zum Armenpfleger gewählt.

Nachdem noch einige Eingänge den betr. Ausschüssen überwiesen, wurde die Sitzung geschlossen.



Wiesbaden, 3. November.

*** Das Kaiser Friedrich-Ring-Bauprojekt.** Der Anbau eines neuen Villenviertels in der südwestlichen Stadtgegend, beginnend an der süd- und südwestlichen Seite des Kaiser-Friedrich-Ringes von Schiersteinerstraße bis Adolfsallee, wie es von der städtischen Behörde geplant war, wird voraussichtlich scheitern. Die hiesigen Bauunternehmer haben sich mit einer Eingabe an die Baupolizei gewandt, in welcher sie gegen den erwähnten Plan protestiren. Sie heben in ihrer Eingabe besonders hervor, daß sich Villenbauten in jener Gegend nicht rentiren würden. Das wird damit begründet: Die in Betracht kommenden Bauplätze, welche meistens dem Fiskus gehören, kosten durchschnittlich per Rente 12—1500 Mark. Nach der neuen Baupolizei-Verordnung darf nur die Hälfte des Bauplatzes bebaut werden, der übrige Raum muß für Hof resp. Vorgarten frei bleiben, wogegen nach der früheren Verordnung zwei Drittel des Terrains bebaut werden durften. Die Bauunternehmer hoffen mit ihrer Eingabe den Bau von Stagenhäusern, wie er für die Ost- und Nordostseite des Kaiser-Friedrich-Ringes beschloffen wurde, auch für Süden und Südwesten dieser neuen Straße durchzuführen. Die Entscheidung der Baupolizei in dieser Sache steht demnächst bevor.

]] Personal-Nachricht. Dem Herrn Landgerichts-Direktor G r a u ist der Charakter als Geheimen Justizrath verliehen worden.

*** Einrichtung eines deutschen Postamts in Peking.** In Peking ist ein deutsches Postamt eingerichtet worden. Seine Thätigkeit erstreckt sich außer auf den Briefpost- und Zeitungsdienst auch auf den Postamtsdienst, den Austausch von Briefen und Kästchen mit Werthangabe sowie auf den Austausch von Postpaketen mit oder ohne Werthangabe und mit oder ohne Nachnahme. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Ein raffinirter Spion. Gestern Abend fand sich im Hause Frankensstraße 19 ein gut gekleideter Mann ein, um ein Logis zu mietzen. Das ihm angebotene und noch von einem anderen Herrn bewohnte Zimmer sagte ihm zu und so blieb er gleich da. Er gab an, Schriftsetzer zu sein, von Cassel zu kommen und morgen in einer hiesigen Druckerei anzufangen. Die Wirthin, welche schon froh war, einen anständigen und netten Zimmergenossen für ihren anderen, schon lange bei ihr wohnenden Herrn gefunden zu haben, machte es demselben recht bequem und sorgte für ihn in der lebenswürdigsten Weise. Nach 1 Stunde ging der neue Mieter fort, angeblich um auf der Post Briefe abzuholen. Inzwischen kam der ältere Logisgeber zurück und fand zu seinem Entsetzen, daß mittelst Nachschlüssels sein Koffer geöffnet und ihm 56 Mark gestohlen worden waren. Natürlich hat sich sein neuer Stubengenosse nicht mehr sehen lassen. Der Dieb trug einen braunen Havelock und Filzhut, er ist gefestigter Statur, dunkelblond und Schnurrbart. Die Criminalpolizei wurde von dem Vorfall sofort benachrichtigt, doch ist es nicht gelungen, den Dieb ausfindig zu machen. Nachträglich wird uns noch ein zweiter Fall gemeldet, wonach derselbe Schwindler sich tags zuvor im Hause Waltramstraße 5 einge-

Reichshallen-Theater.

Nur 4 Tage!

Heute Samstag anfangend, Vorführung der

Togo-Karawane

aus dem deutschen Schutzgebiet Togo (West-Afrika)

35 Personen

unter Führung des Prinzen Nago. Erste und einzige Karawane, welche sich mit besonderer Erlaubnis des Kaiserlichen Gouverneurs zu Lome auf Reisen befindet.

An den Wochentag-Nachmittags-Vorstellungen
Sonntag, Montag und Dienstag tritt nur die **Togo-Karawane** auf, während Sonntag Nachmittag und an den Abend-Vorstellungen außerdem die

vorzüglichen Variete-Kräfte

mitwirken. U. A.:

Adolf Bork, Grotesque-Humorist.
Mooré Boston, Mimiker.
Gebrüder Albertus, Sächsisches Duettisten.
Nanon, Jugendliche Soubrette.
Gebrüder Bramino, Russl. Excentric-Clowns.
Vergissmeinnicht-Quartett, Gesang und Tanz.
Martha Moretti, Soubrette.

In den Nachmittags-Vorstellungen ermäßigte Preise, Abends gewöhnliche Preise, trotz der ganz bedeutenden Kosten

keine Preiserhöhung.

Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werthen Nachbarschaft, Freunden und Bekannten hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause

Wellritzstraße 42

Schweinemetzgerei

eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gönner und Abnehmer in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Hochachtend

Georg Schweighöfer,

Metzgermeister.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Zu der am **Mittwoch, den 7. November 1900,**
Abends 9 Uhr im Vereinslokal „Deutscher Hof“, Gold-
gasse 2a, stattfindenden

Hauptversammlung

laden wir unsere Mitglieder freudl. ein und bitten um all-
seitiges Erscheinen.

Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Ergänzung der Statuten entspr. den Bestimmungen des B. G.
2. Wahl der Vorstands- und Aufsichtsraths-Mitglieder.
3. Sonstiges.

3748

Bürger-Schützenhalle

(u. d. Eichen).

Nach vollständiger Renovation der durch Feuer beschädigten
Gebäude findet die **Wiedereröffnung mit großem Concert**

Morgen Sonntag, den 4. Nov.,

Abends 8 Uhr

Eröffnungsfest

Aus Anlaß dieses:

Montag, den 5. November cr., Abends 8 Uhr

Der Restaurateur:

Emil Ritter.

Stellen zum Einzeichnen liegen bis Montag Mittag 12 Uhr
im Kaufmann Herrn W. Reich, Marktstraße 22, sowie in der
Restaurations der Schützenhalle offen.

Walthalla-Theater.

Heute Sonntag

2 Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr: Kleine Preise.
Abends 8 Uhr: Gewöhnliche Preise.

Mirza Gohlemb

Perser-Karawane.

Italische Spiele auf dem Rücken

zweier Kameele.

Sowie das übrige wunderbare Programm.

Im Hauptrestaurant vorm. 11^{1/2} Uhr:

Gr. Frühshoppen-Concert.

ausgeführt von der Theaterkapelle.

Trauer-Hüte

in einfachem und elegantem Genre in
größter Auswahl empfiehlt

A. Rheinländer,

Rheinstraße 15, Ecke Wilhelmstraße.

Stenographie Gabelberger

und Maschinenschreiben lehrt
grdl. nach langj. Erfahrung
H. Goez, Stenograph
Röderallee 19.
Telephon 644.

Pferd

zu verkaufen 3810
Portstr. 17, Hof-Comptoir.
Gedr. Federrolle zu verk. Heli-
gstraße 16, 1. St. r. 3471
Kinderbettstelle z. Abzugeben
zu verkaufen. 8699
Spiegelgasse No. 8.

Diels Butterbirnen

15 u. 10 Pf. per Pfd., von 20 Pfd.
an Aufwendung ins Haus.
Villa Womona,
3319, Jöhnerstraße.
Proben in der Gärtnereiwohnung
Lutten zu haben Philipp-
bergstraße 41, 2. r. 3543

Mäherin

sucht Arbeit in
Kleider- und Wäsche-
Geschäften, Gardinenwaschen etc.
Karlstraße 2, 1. r. 3806

ut geord. Möb., m. Handarb.
u. Fris. d. Badem. bill. zu
verk.: Balk. Betten 50 bis
100 Mk., Bett. 16 bis 30,
Kleiderständer u. Kaff. 21 bis 45,
Commod. 24-30, Küchensch. 25,
Sort. 28-32, Verticoms, Hand-
arb., 31-55, Sprünge 18-24,
Matrag. m. Seegros, Welle, Kiste
u. Paar 10-50, Deck. 12-25,
best. Sepp. 40-45, Divans u.
Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-
tische 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10,
Stühle 2-60-5, Spiegel 3-20,
Pfeilerst. 20-50 Mk. u. f. w.
Frankenstraße 19, Bld. part
u. Hinterb. part. 1318

Matratze mit Keil

Mt. 25, zu verkaufen. 3490
Friedrichstraße 50, 1. Stg. rechts.

Kameeltaschen - Garnitur,

Divan u. 2 Sessel, Mt. 140
auch getheilt zu verkaufen. 3469
Friedrichstraße 50, 1. Stg. rechts.

Gehr. Frach u. Wäsche

billig zu haben bei 3861
Fr. Wagner, Hellmündstr. 33.

Neuer 3 theiliger
Nussbaum

Kameeltaschen-Divan

Mt. 90, zu verkaufen. 348
Friedrichstraße 50, 1. Stg. rechts

Pianino

in schwarz und
Auffbaum, vor-
zügliches Fabrikat, von Urbes u.
Reichbauer, billig zu verk. Näh.
Schmalbachstraße 11, Bäckerei. 3360

Mürob. Spielwaaren!

Kuppen und Tischbismuschel,
Kurzwaaren und Gebrauchsartikel.
Neuheiten in 10 u. 50 Pfd. - Artikel.
Preisliste 37 nur f. Wiederverkäufer!
Fried. Ganzonmüller in Nürnberg.
441/265

Neue Nähmaschine (singer) neu

zu verk. Nähstr. 2, 2. St. 1. 2762

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 4. November 1900.

7. Vorstellung. 239. Vorstellung. Abonnement D.

Undine.

Romantische Zauberoper in 4 Akten, nach Fouquier's Erzählung frei
bearbeitet, Musik von Albert Vörzling.
Zwischenakt- und Schlussmusik im 4. Akt mit Verwerthung Vörzling'scher
Motive der Oper „Undine“ von Josef Schlar.
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stoll.
Regie: Herr Dornow.

Undine, Tochter des Herzogs Heinrich	Herr Vetter-Burhard.
Herr Hugo von Ringstetten	Herr Krauß.
Kühnborn, ein mächtiger Wasserfisch	Herr Ranoff.
Tobias, ein alter Fischer	Herr Ruffert.
Martina, sein Weib	Herr Schwarz.
Undine, ihre Pflanztochter	Herr Robinson.
Pater Heilmann, Ordensgeistlicher aus dem Kloster	Herr Schwegler.
Maria Groß	Herr Reich.
Zeit, Hugo's Schiltnapfe	Herr Schlegel.
Hans, Kellnermeister	Herr Schlegel.

Ein Kanzler des Herzogs Heinrich, Erbe des Reichs. Ritter und
Frauen. Jagdgesellschaft. Knappen. Fischer und Fischer-
innen. Pöbelleute. Gekleidete Erscheinungen. Wassergeister.
Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorf, der 2. in der Reichshof im
Herzoglichen Schloß, der 3. und 4. spielen in der Nähe und auf der
Burg Ringstetten.)

Im 2. Akte: Recitativ und Arie zu Vörzling's „Undine“, componirt
von Ferd. Humbert, gesungen von Herrn Ranoff.

Vorkommende Tänze und Gruppierungen.

arrangirt von Annette Balbo, ausgeführt von den Damen des gesamten
Ballet-Perfektions.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende 10 Uhr.

Montag, den 5. November 1900.

8. Vorstellung. 240. Vorstellung. Abonnement A.

Zwei Eichen im Feuer.

Auffspiel in 3 Akten frei nach Calderon von Friedrich Adler.
Regie: Herr Rösch.

Don Diego	Herr Schwab.
Roberto, sein Diener	Herr Ballentin.
Donna Brata	Herr Wittig.
Isabel, ihre Schwester	Herr Krauß.
Donna Clara	Herr Ruffert.
Isabel, ihre Schwester	Herr Doppelbauer.
Don Felix	Herr Schumann.
Don Leonora	Herr Richter.
Don Cancho	Herr Schreiner.
Ein Fischer	Herr Wied.

Die Handlung spielt in Madrid und umfaßt 3 Tage.
Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise. — Ende ungefähr 9 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Sonntag, den 4. November 1900.

Halbe Preise. Nachmittags 1/4 Uhr. Halbe Preise.
Jum 66. Male:

Sofignett.

Auffspiel in 4 Akten von Zola von Trotha.

Der Fächt	Otto Kienker.
Die Hübsche Mutter	Sofie Schenk.
Prinzess Elisabeth, ihre Nichte	Helene Kopmann.
Erz. v. Watten, Oberhofmeister	Hans Mannst.
Erz. v. Eichen, Oberhofmeisterin	Minna Kie.
v. Watten, Kammerherr	Gustav Schulz.
Erz. v. Eichen, Hausminister	Hans Stum.
s. Hofmuth, Hofjagdjunker	Carl Schöff.
Gräfin Wickenfeld	Edna Krause.
Baron Hohenstein, Gutsbesitzer	Albert Rosenow.
Willy, seine Tochter	Else Wilmann.
Baroness Gertha Walberg	Käthe Erholz.
Des v. Watten, Premierlieutenant	Gustav Antolp.
Gräfin Stern	Gordy Walben.
Isabel, Diener	Hermann Kunz.
Hofdame	Rana Bianchi.
Jose	Ely Oberg.
Erster	Richard Krone.
Zweiter	Georg Kie.

Der Handlung: 1. u. 4. Akt auf dem Gute Hohenstein, 2. u. 3. Akt
im Schloß der Fächt. — Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.

Kasseneröffnung 3 Uhr. — Anfang 3.30 Uhr. — Ende nach 5.30 Uhr.
Abends 7 Uhr.

62. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Doctor Klaus.

Auffspiel in 4 Akten von Adolph Pörringer.
Doctor Klaus. Dr. H. Rauch.

Montag, den 5. Nov. mdr 1900.

63. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Moderne Dichter-Abend.

In Scene gesetzt von Dr. phil. H. Rauch.

Der Kammerjäger.

3 Szenen von Franz Weiskind.

Gerardo, f. l. Kammerjäger	Hans Sturm.
Frau Helene Marowa	Elisa Wilmann.
Professor Döring	Hans Mannst.
Mrs. Isabel Coeurue	Else Wilmann.
Wälder, Hotelwirth	Carl Schöff.
Ein Hotelbedienter	Albert Rosenow.
Ein Hotelpage	Ely Oberg.

Eine Clavierlehrerin, Kammermädchen, Schuppenfrau u.

Frischen.

Drama in 1 Akt von Hermann Sudermann.

Herr von Droffe, Major a. D., Rittergutsbesitzer.	Sofie Schenk.
Helene, seine Frau	Richard Krone.
Fritz, beider Sohn, Lieutenant	Helene Kopmann.
Agnes, Nichte der Frau v. Droffe	Gustav Antolp.
von Haffert, Lieutenant	Carl Schöff.
Stephan, Inspector	Hermann Kunz.
Wibhelm, Diener	Albert Rosenow.

Die Handlung spielt auf dem Gute des Herrn von Droffe.
von Droffe

Abschiedsjour.

Ein Akt (aus „Anatol Oplius“) von Arthur Schnitzler.

Anatole	Richard Krone.
Mar	Hans Sturm.
Annie	Elisa Wilmann.
Ein Kellner	Albert Rosenow.

Nach dem 1. und 2. Stück größere Pausen.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Moralische Verbrechen.

Roman von Rina Wehle.

„Ich glaube Dir, liebe Lia“, erwiderte der Fürst gütig und freizügig ihre Hand, welche regungslos auf der Decke lag, „glaube Dir, Kind, aber ich bitte Dich, versuche mir zuliebe, weil Du weißt, daß Du mir damit eine Freude bereitest, diese Deine Natur einmal zu überwinden. Ihr habt Euch, wenn ich nicht irre, noch nicht einmal die Hand gereicht und lebt doch schon so lange unter einem Dach!“

„Rein, das ist wahr!“ Prinzessin Lia hob den Kopf und blickte mit einem Anflug von Lächeln gerade zu Gerojew hinüber. „Liegt Deiner Ansicht nach so viel an dieser nichtsagenden Form?“

„Doch Kind, und mit Unrecht nennst Du sie eine nichtsagende! Solch ein Händedruck ist der Ausdruck freundlicher Gefühnungen, oder, richtiger gesagt, soll es wenigstens sein, wenn auch hierin, wie in manchem Anderen heut zu Tage viel gelübt wird!“

„Nun“, das Lächeln lag jetzt auf ihren Lippen und ging wie Sonnenschein durch ihre Züge, „wenn es Dir eine Freude macht, Onkel!“ — und dabei reichte sie Gerojew zum ersten Mal seit einer Reihe von Wochen die Hand, auf welche dieser eine Sekunde lang ungläubig, mit einem Gemisch ganz eigener Gefühle starrte, ehe er sie, er hätte selbst nicht sagen können, wie er dazu kam, und was ihn zu dieser Huldigung veranlaßte, an die Lippen führte. . . . Ihm war, als fühle er, wie ein leiser Schauer ihre schlanken Fingerspitzen durchbebt, und ein Gefühl unendlicher Bitterkeit überkam ihn! — Also so viel Ueberwindung kostete es sie, ihm die Hand zu bieten! Sie machte es lieber sein lassen, denn ihm — ihm lag wahrhaftig nichts daran. Schnell, mit dunkler Röthe, die sich über sein ganzes Gesicht bis in die Stirn ergoß, richtete er sich auf und gab ihre Hand mit einer fast bräutlichen Bewegung frei.

Die Veränderung in dem Wesen Gerojews entging ihm daher ganz und gar.

„Komm her, Kleine!“ sagte er weich und breitete der Prinzessin beide Arme entgegen. „Du bist ein liebes Mädchen! Und jetzt habe ich noch eine Bitte, geh, mache ein wenig Musik, willst Du?“

Lia war zufrieden, nach dem eben Vorgefallenen das Zimmer auf einige Augenblicke verlassen zu können, sie fühlte sich, ohne es zu wissen weshalb, gedrückt, ja mehr als das, unsicher in der Nähe Gerojews, heute mehr denn je.

„Gern, Onkel! Was soll ich spielen?“ erwiderte sie bereitwillig.

„Was Dir gerade einfällt, Kind! Oder, wenn Du mir schon die Wahl freistellst, spiele mir die Beethoven'sche Cis-moll-Sonate, mein Lieblingsstück, Du weißt!“

Prinzessin Lia nickte zustimmend, erhob sich schnell von ihren Knien und verließ das Zimmer.

Es erklangen gleich darauf die Accorde dieses Meisterwerkes. Anfangs klang aus ihrem Spiel eine gewisse Befangenheit und Unsicherheit, man fühlte, daß die correcte Durchführung des Musikstückes sie Anstrengung kostete, aber schon nach Abschluß des ersten Theiles war das alles überwunden, und immer reiner, immer freier wuchs die Melodie empor. Die Spielende schien vergessen zu haben, daß dort im Nebenraume eine fremde Person saß, deren Anwesenheit ihr anfangs peinlich und störend gewesen war, schien allmählich die ganze Welt zu vergessen und nur in jener unruhigen, mythischen, von erschütternden, schmerzbelegten Klängen erfüllten Welt des großen Meisters zu leben. Das Stück war zu Ende.

„Komm her, Kleine!“ — Fast flüsternd klang die Stimme des Fürsten, wie eine Stunde vorher kniete Prinzessin Lia wieder neben seinem Lager und preßte ihr glühendes Gesicht in die kühlen, leise bebenden Hände des Kranken.

„Hat Dich meine Musik trübe gestimmt, Onkel?“ fragte sie lässig und blickte besorgt in sein leidendes Gesicht, welches sich in der unsicheren Abendbeleuchtung kaum von den weißen Kissen abhob.

„Rein, Kind!“ antwortete er gedämpft. „Deine Musik ist nur der Ausdruck dessen, was in mir selbst lebt, und deshalb kann sie mich auch nicht trüber stimmen, höchstens mich erheitern.“

„Also ich habe meine Sache gut gemacht, das freut mich! — Freilich gab ich mir auch die größte Mühe, da, fühle nur, wie ich glüh! — Mir ist ordentlich heiß beim Spielen geworden! Später will ich noch auf einen Augenblick in den Garten hinaus, um mich abzukühlen, der Regen hat aufgehört, wie ich glaube!“

„Es scheint so!“ erwiderte der Fürst, ihr zärtlich das Haar aus der erhigten Stirn streichend. „Aber wenn Du noch einen Gang durch den Park machen willst, Kind, so thue es lieber gleich, ehe die Dunkelheit vollständig hereinbricht!“

„Wir haben Mondschein, Onkel!“ warf die Prinzessin sorglos dazwischen und erhob sich.

„Bei sehr bewölktem Himmel pflegt der Mond unsichtbar zu bleiben, Kleine, und unter den Bäumen mag die Dunkelheit

an solchen Abenden geradezu unburchbringlich sein, deshalb geh lieber gleich! Maxim Maximowitsch kann Dich übrigens der Sicherheit wegen begleiten“, fügte er hinzu, „es wundert sich besser zu Zweien!“

„Ich bin nicht furchtsam, Onkel!“ wandte sie, schon halb im Gehen, in ablehnendem Ton ein, doch Fürst Korsakow drohte ihr nur lächelnd mit dem Finger.

„Thun Sie mir den Gefallen, diesen Quertopf zu begleiten, Maxim Maximowitsch!“ wandte er sich an Gerojew, „und Du, Lia, vergiß nicht, ein Tuch um die Schultern zu nehmen, nach dem anhaltenden Regen dürfte die Abendluft kühl sein!“

„Gut Onkel!“

Hoffig und zum ersten Mal, seit sie sich erinnern konnte, mit dem Onkel allen Ernstes unzufrieden, suchte Prinzessin Lia ihr Zimmer auf. Nach dem Schloß, welchen ihr der Fürst zum Schutz gegen die abendliche Kühle zu nehmen angerathen, hatte sie leicht den alten Alexej schiden können, welcher ihr eben ehrerbietig die Thüre zum Corridor öffnete, aber sie dachte in diesem Augenblick nicht daran. Es trieb sie vorwärts, sie verlangte nach der Stille ihres eigenen Zimmers, um über all die unerwarteten Eindrücke des heutigen Abends nachzudenken und zur Ruhe zu kommen. Was hatte sie denn eigentlich so erregt? Die Anwesenheit Gerojews? Sie war nicht menschenscheu und sah ihn außerdem täglich bei Tisch zu den Mahlzeiten, wo er gewöhnlich mit der Mutter und dem Onkel sehr lebhaft und, sie mußte es sich eingestehen, geistreiche Gespräche führte. Für gewöhnlich verhielt sie sich bei solchen Gelegenheiten schweigend, nicht weil sie nichts zu sagen gehabt hätte, weil ihr das Thema dieser Gespräche, welche sich meist auf dem Gebiete der Literatur und Kunst bewegten, fern lag, sondern weil es ihr ein ganz eigenes Vergnügen bereite, den Mann, welcher ihr gesellschaftlich unendlich fern stand, dessen Wesen und Person sie jedoch wider Willen zu interessieren begann, so in der Stille zu beobachten. Die am Gespräch theilnehmenden drei Personen waren von dem Gegenstand ihrer Unterhaltung meist so ganz und gar erfüllt, daß keinem von ihnen ihr Schweigen auffiel, besonders dem Onkel, welchen sie seit seiner Krankheit selten mit solcher Lebhaftigkeit hatte sprechen hören, und nur Gerojew warf anfangs von Zeit zu Zeit einen fragenden Blick, in dem gleichzeitig so etwas wie Verwunderung lag, nach ihrer Seite. Doch als diese stummen Aufforderungen erfolglos blieben und sie nach wie vor entweder regungslos in ihrem Sessel lehnte, oder in ihrer geräuschlosen Weise dem Onkel allerlei kleine Dienste erwies, schien auch er sie zu vergessen und ihr nur soviel Aufmerksamkeit zu schenken, als die Höflichkeit unbedingt erforderte. — Heute zum ersten Mal waren sie sich näher getreten. Zwar gesprochen hatten sie wie gewöhnlich nur ein paar Worte, aber des Onkels seltsame, geradezu unerhörte Frage, jener Handlung, die Musik und endlich des Fürsten Vorschlag, sich von ihm auf einem Gang durch den Park begleiten zu lassen, das alles hatte sie festsam erregt, obgleich sie sich selbst nicht sagen konnte, weshalb. Es war nicht das erste Mal, daß ihr jemand die Hand küßte, Graf Michael that es oft, und auch nicht das erste Mal, daß sie in Gesellschaft eines fremden Mannes einen Spaziergang unternahm. Freilich waren das fast immer Leute, welche mit ihr auf der gleichen Gesellschaftsstufe standen, aber der Grund für das einigende Gefühl, welches sie augenblicklich beherrschte, lag nicht in diesem unbedeutenden Umstande, sondern in der Person des Betreffenden selbst. War er ihr unympathisch? — Rein, durchaus nicht, eher das Gegenteil, sie fühlte ganz genau, daß bei näherer Bekanntschaft sich in ihrer Seele so etwas wie Sympathie für diesen geistig hochbegabten Mann entwickeln würde, und davor eben fürchtete sie sich; weshalb wußte sie ihm so angelegentlich aus? — Ja, wohl, fürchtete, daß war der einzige Grund für jenes wunderliche Gefühl, welches sie in seiner Gegenwart beschlich. Sie fürchtete sich, weshalb? Mit einer Geberde peinigender Unruhe drückte sie beide Hände gegen die Schläfen, in welchen das Blut so unruhig pulste, daß es ihr ein Gefühl schmerzlichen Unbehagens verursachte, während ihre Lippen halbblau das grüblerische „Weshalb“ wiederholten, dann schüttelte sie leise den Kopf. Ach, es war ja alles Thorheit, Thorheit ihr augenblickliches, nutzloses Nachdenken und Thorheit ihre kindliche Furcht! Sie gehörte nicht zu jenen, welche sich durch ein beständiges Neugier aus der Fassung bringen ließen, und noch weniger konnte sie über ein solches ihre Stellung und das, was sie derselben schuldig war, vergessen. Außerdem gab es noch ein Schuttmittel, welches sie seit gegen alle verirrten Verirrungen, des sterbenden Vaters letzter Wunsch, dessen Erfüllung dieser von ihr erwartete. — Mit weit geöffneten, glanzlosen Augen blickte sie minutenlang in die Schatten des Abends hinaus.

Langsam strich sie sich über die Augen, griff mechanisch nach dem Schawl, schmeigte die Schultern fröstelnd in die Falten des weichen Gemedes und verließ mit schnellen Schritten, als entschloß sie einem ihr auf dem Fuß folgenden Gespenst, das beglückte Zimmer. Mit gesenktem Blick lag sie eilig die breite Sandsteintreppe, welche in den Park führte, hinab, und athmete, unten angekommen, in vollen Zügen die reine, kühle Abendluft ein, in der etwas unendlich Beruhigendes für ihre erregten Nerven lag. Ein Geräusch, als knirschte der feuchte Sand unter irgend jemandes festen Tritten, ließ sie nach der entgegenge-

setzten Richtung blicken, und unwillkürlich zuckte sie zusammen. Unter den letzten Gedanken, die gleich einer Fluth auf sie einströmten und alle anderen verschlangen, hatte sie Gerojew und des Onkels Bitte an diesen, sie durch den Park zu begleiten, vergessen, da stand er nun, ihrer harrend, auf der anderen Seite der Treppe, halb verdeckt an einer Gruppe hochstämmiger Orangebäume, aus deren Schatten er eben hervortrat.

„Sie gestatten, Prinzessin?“ fragte er im Tone höflicher Bitte, während er den breitrandigen Strohhut von dem krausen Haar, welches der Wind ihm spielend in die Stirn trieb, nahm, die kleidsame Kopfbedeckung in der Hand haltend in abwartender Haltung vor ihr stehen blieb. Mit einem schnellen Blick streifte sie sein Gesicht, seine Gestalt, wie viel Ritterliches, Selbstbewußtes lag in dem Wesen dieses Mannes! Nicht als wäre er der beglückte Gesellschafter ihres Onkels, sondern ein ihr Gleichberechtigter, stand er ihr gegenüber und blickte ruhig, fest und unverwandt in ihr schmales, seltsam blaß erscheinendes Gesicht, mit den schmerzlich aufeinander gepreßten Lippen, die vorhin so zweifelnd die Worte des Fürsten wiederholt hatten. —

„Sie gestatten, Prinzessin?“ wiederholte er noch einmal im bittenden Ton, und nun endlich ging durch ihre regungslosen Züge eine leise Bewegung. —

„Der Onkel hat Sie unnötig bemüht, Herr Gerojew“, entgegnete sie weniger kühl als gewöhnlich. „Ich gehe häufig und oft zu weit vorgerückter Stunde allein durch den Park, und noch niemals ist mir etwas begegnet. — Was sollte mir denn auch hier, so ganz in der Nähe des Schlosses geschehen?“ fügte sie lächelnd hinzu, während sie leichtfüßig neben ihm den Parkweg betrat. „Ein wunderbarer Abend übrigens“, fuhr sie fort, als läge ihr daran, das Gespräch noch in Gang zu halten und sich als liebenswürdige Wirthin zu zeigen, „etwas kühl, aber das erfrischt. Ich finde die Temperatur in diesem Jahre so überaus wechselvoll, gestern hatten wir einen drückend heißen Tag und heute diese Frische! In der Nacht dürfte es empfindlich kalt werden!“

Mit gesenktem Blick neben ihr herschreitend hörte er ruhig ihre Betrachtungen in Betreff des veränderlichen Wetters an, die Frage, ob sie die Unterhaltung mit ihm in dieser Weise fortzuführen gedenke, beschäftigte ihn dabei überaus lebhaft. „Gehörte sie wirklich zu jenen beschränkten Frauen, deren Gedankenkreis nur das Alleralltägliche umschreibt, deren Seele sich nie über das Gewöhnliche erhebt, sich nie in ernsthafte Dinge vertieft, nie hinabtaucht in den Abgrund des Lebens, sondern sich immer nur auf seiner Oberfläche hält? Aber nein! Wie hatte sie doch gesagt? — „Ich glaube, den unendlich größten Theil der Menschenseele füllt tiefer, dunkler Schatten, und die sonnigen Kinder des Glückes“ gehören, wie vieles andere, an das Reich der Fabeln und Mythen!“

Unwillkürlich, während diese Gedanken durch seinen Sinn zogen, wiederholte er die Worte mit halblauter Stimme, und mit erschrockenem Blick streifte sie sein ernstes, von dem Rande des Strohhutes tief beschattetes Gesicht, dessen Züge sie nicht einmal genau zu erkennen vermochte. Verlaßte er sie am Ende?“

„Bezweifeln Sie das?“ fragte sie mit einem Anfluge von von Trost und blickte ihn herausfordernd von der Seite an.

Er richtete langsam den gesenkten Kopf auf, und ruhig lauschte sich sein Auge in das ihre.

„Bezweifeln? Rein, wahrhaftig nicht! Ich theile diese Ansicht. Nur von Ihren Lippen, Prinzessin, klingt ein solcher Ausdruck befremdlich.“ „Weshalb?“ fragte sie, noch immer in dem trohigen Ton von vorhin. „Glauben Sie, daß nur in den niederen Gesellschaftsschichten, nur dort, wo Armuth, Mangel, Noth und materielles Elend herrschen, Schatten vorhanden sein kann? Er findet sich überall, findet sich auch bei uns, die wir auf der sogenannten Höhe des Lebens stehen, und wird er hier auch nicht von materiellen Sorgen hervorgerufen, in seiner Eigenschaft bleibt er sich gleich. Hier wie dort derselbe dunkle Fleck, in dessen Umkreis die Blume des Glückes nicht zur Blüthe kommen, ja, in dem sie nicht einmal Wurzel schlagen kann! Und nun ich! — Ich habe vor kurzem einen geliebten Vater verloren, habe das zertrümmte, verkrüppelte Leben eines andern, mir gleich nahestehenden Menschen vor Augen, muß täglich, stündlich seine Leiden mit ansehen, ohne im Stande zu sein, dieselben auch nur zu lindern, — ist das etwa Sonnenschein?“

Sie hatte mit steigender Leidenschaft gesprochen, ihre Stimme klang anders, nicht mehr so kühl, so ruhig und gelassen wie gewöhnlich, und die da vor ihm stand, war nicht mehr die stolze Prinzessin Lia, sondern ein erregtes Mädchen, welches zum ersten Mal: vielleicht die Wüste der Gleichgültigkeit vor einem Fremden küßte und ihn einen Blick in ihr wahres Gesicht werfen ließ. Mit ungläubigem Staunen und zugleich mit einem Gefühl zitternder Lust beobachtete er diese Veränderung.

„Rein, kein Sonnenschein!“ erwiderte er endlich leise.

(Fortsetzung folgt.)

Anstalt für Massage, u. Elektr. in Verb. m. Homöop.
 Dr. W. Wagn. u. Dr. W. Franke. 3757
 Erfolg sicher! 18jährige Praxis! Viele Dank.
 Sprechst. täglich von 10-1 und 5-8, Sonntags von 10-1 Uhr.
 H. Felgentreu, in Vert.: C. Weis, Faulbrunnstr. 3, II. St.

und Uhren verkaufte durch Ersparnis hoher Ladenmiete zu **äußerst billigen Preisen**

Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
 Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
 Kauf u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

Gold-, Silberwaaren
 Kein Laden. — Grosses Lager.

The Berlitz School
 Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.
 Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt den Schülern von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigstellen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controlle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelerktionen und Prospekte gratis. Anmeldungen und Eintritt jeder Zeit.
 Wilhelmstrasse 4, 3. St.
 Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 als sehr vorthellhaft, rein und kräftig, in vorzüglichen Mischungen, kann durch Concurrenten möglich, was Besseres zu liefern.
Ein Versuch kann als Selbsturtheilung dies bestätigen.

Max Clouth Nachf., Kohlen en gros & en detail.

Comptoir Moritzstrasse 23. Telephon 489.

Ludwig Alter Hof-Möbel-Fabrik

und Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Russland, Sr. Königl. Hoheit
des Großherzogs von Hessen und bei Rhein

Elisabethenstrasse 34 Darmstadt Elisabethenstrasse 34.

Permanente Ausstellung
von 120 Zimmer-Einrichtungen, sowie einz. Möbel
in allen Stilarten und Preislagen für jeden Bedarf.

Anmerkung: Geehrten Respektanten: bei vorkommendem Bedarf auf gefl. Wunsch kosten-
los Unterbreitung meiner Hauptkollektion. 2839

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich in dem Hause

30 Kirchgasse 30

Special-Wälche-Geschäft

eröffnet habe.

Uebernehme Hotel-, Braut- und Kinder-Ausstattungen, sowie die Anfertigung von Herren-Hemden
nach Maß unter Garantie für tadellose und elegante Ausführung bei Zusicherung billigster Preise.
Hochachtungsvoll

Hans Mertel,
30. Kirchgasse 30.

Jeder staunt

über unsere billigen Preise in fertigen

Herren-Kleidern.

Herren-Anzüge, der billigste 8.25, der beste 12.75, 13.80, 14.70, 21 per Anzug.
Jünglings-Anzüge der billigste 6.20, der beste 17.75.
Buxia-Herren-Hosen, die billigste 2.40, die beste 4.15, 6.—.
Buxia-Jünglings-Hosen 2.50, 3.—, 3.80, 4.50.
Knaben-Anzüge 2.80, 3.80, 4.20, 5.40 am Lager.
Arbeiter-Hosen, große Nummer, a 1.80, 2.50, 3.—, 3.50, Feder zu 4 1/2 M.
Arbeiter-Hosen, kleine Nummer, Burschen- u. Knaben-Hosen zu 1.40—2.50.

Loden-Joppen. — Winter-Paletots.

Zu jedem Anzug geben wir einen eleganten Schlips gratis.

Guggenheim & Marx,
Mainzer Waarenhaus,
in Wiesbaden Marktstraße 14, am Schloßplatz. 1734

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnismahme, daß ich ab

1. November in dem Hause Ludwigstraße 6 ein

Haar-, Friseur- u. Haarschneide-Salon

eröffnet habe.

Indem ich meine verehrten Nachbarn und Gönner um geneigten
Besuch bitte, zeichnet

Hochachtungsvoll

Theodor Müller,
Friseur.

Prima gute Speise- Kartoffeln

für den Winterbedarf empfehlen alle Sorten.
In Pfälzer blaue und blaueingige
In do goldgelbe englische
Magnum bonum, sowie
Salat-Manchenkartoffeln u. c.

Zwiebeln

zu den billigsten Tagespreisen unter Garantie

für reelle Waare und Gewicht.

J. Hornung & Co.,

Telefon 392. 3 Dörnerstraße 3. Telefon 392.

Kass wird frei ins Haus geliefert. 3610

Bibeln u. Neue Testamente,
Gesang- und Erbauungsbücher,
Unterhaltungs- und Jugendschriften
Gedichtesammlungen, Prachtwerken,
gerahmte und ungerahmte Bilder
und Hausregeln, Wandsprüche,
Spruch- u. Postkarten u. c.
in reicher Auswahl und zu billigen Preisen vorrätig in der
Schriften-Niederlage des
Nass. Colportage-Vereins,
Schwalbacherstraße 25. 1409

Nechten westfälischen Bumpeknickel

empfiehlt

Adolf Genter Bahnhofstr. 12.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 790

A. Leicher, Adelheidstraße 46

Die billigste Quelle

sämtlicher

Arbeiter-Kleider
und Unterzeuge für den
Winter

nur in der

Kölner Arbeiter-Kleider-Fabrik
10 Wellritzstr. 10

Neu aufgenommen:

Paletots, Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Loden-Joppen

in größter Auswahl.

3621

Billigste Käsebezugsquelle.

Prima echter Emmentaler bei 5 Pf. & 90 Pf.
Käse Emmentaler wie vor & 82 Pf. und 72 Pf.
Käse Schweizerkäse wie vor & 68 Pf.
Prima echten Camembert in 1/2 Kugeln & 78 Pf.
Käse de Brie & 1 Pf. 1.
Feinste Limburger Alpenkäse in 1/2 Stein & 34 Pf.
Sowie größere Auswahl Holländer, Gouda und Krüderkäse.
Camembert pro Stück 32 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49

3833 gegenüber der Emser- und Platterstraße. Telephon 414.

Billig! Billig! Billig!

Mehl per Pfd. 14, 16, 18 u. 20 Pf.
Gehobener 20, 24, 30 Pf.
Hausmacher Mehl 40, 50, 60
u. 70 Pf.
Bienen 12, 15, 20—32 Pf.
Salzöl 1/2 Str. 40, 48, 60 Pf.
Kornseife bei 10 Pfund weiße 25,
gelbe 24 Pf.
Färbekuchen 24 u. 30 Pf.
Heringe Stück 5, 6, 8, 10 Pf., im Duzend billiger,
Kollmops, Sardinen, Bismarck-Heringe billiger, empfiehlt 3126

Adolf Haybach, Wellritzstraße 22,
Telephon 2187.
Auf Wunsch tägliche Nachfrage und freie Lieferung ins Haus.

Pa. Magnum bonum

beste und haltbarste Winterkartoffel
pro Str. frei Haus bei 5 Str. und mehr & 2.45
empfiehlt C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49,
3764 gegenüber der Emserstraße. Telephon 414.

Bienen-Honig

(garantirt rein)

des Bienenzüchter-Vereins für Wiesbaden

und Umgegend.

Jedes Glas ist mit der Vereinsplombe versehen.
Alleinige Verkaufsstellen in Wiesbaden bei Kaufmann
Peter Lunt, am Markt; in Biedrich bei Hof-Conditor
G. Wachenheimer, Rheinstraße. 2606

Wilhelm Scherlenzky,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung Oranienstr. 18,
empfiehlt den geehrten Herrschaften bei Bedarf sein reichl. Lager in:
Prachtwerke, Gedichtesammlungen, Klassiker-Ausgaben, Jugendschriften,
Bilderbücher, Reisehandbücher und Karten, Meyers's und Brockhaus
Lexikon, Schloffer, Weltgeschichte, Reclam, Universal-Bibliothek, Meyers's
Bilderbücher, Kürschner, Bücherstap, Briefsteller, Vorträge aller Art
für Weihnachten, Vortragsabend u. c.

Musikalien für alle Instrumente, Vieder ersenen und heiteren Inhalts
in jeder Stimmung. Edition Peters. Ed. Steingraber. Siegel's
Musik. Universal-Bibliothek. Opernwerke.

Abonnements-Ausgabe auf alle Zeitschriften wissenschaftlichen Inhalts,
Moderne Unterhaltungs- und Bildblätter, u. a.: „Die Woche“, „Die
weite Welt“, „Gartenlaube“, „Dahleim“, „Gute Stunde“, „Moderne
Kunst“, „Händel Rathgeber“, „Tipp. Modernwelt“, „Sonntagszeitung
für Deutschlands Frauen“, „Große Modernwelt“, „Fürs Haus“,
„Elegante Damenwelt“, „Fliegende Blätter“, „Lustige Blätter“,
„Vorharnisch“ u. c.

Kalender 1901: „Jahres Fintende Vot“, „Kaiserkalender“, „Evang.
Kath.-Kalender“, „Dahleim-Kalender“, „Gartenlaube-Kalender“,
Anfichtskarten in allen Preislagen. Ne u! Stolz's Anfichtskarten
von Wiesbaden mit Versen. 3496

Postmarken für Sammler!!! Kataloge gratis und franco.

Nicht auf Lager befindliches wird prompt und schnell besorgt.

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50, halbjährlich 3.00, jährlich 5.50.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 258.

Sonntag, den 4. November 1900.

XV. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.



Aus der Umgegend.

Geflügel-Ausstellung zu Biebrich.

k Biebrich, 3. Nov.

(Fortsetzung.)

1) für Hühner:

A. Ehrenpreise:

1) Ph. Kullmann, Homburg v. d. H. (2), Otto Loh, Ems, G. Beerbohm, Curde, Heil, Grumbach, L. Wolff, Tuttingen, Detmer und Schred, Offenbach, Ph. Nicolai, Schierstein; 2) für Gänse: C. Kullmann, Homburg, W. Haupt, Wehlar, G. Kreuter, Frankfurt, H. Ludwig, Soest, H. Wils, Schierstein, H. Herber, Biebrich, W. Douque, Coblenz (3), C. Orth, Trier, J. Raab, Offenbach (2), L. a. D. Etoie, Brunn, Brothman, Haan, L. Ahmuth, Frankfurt, H. Wolf, Schierstein, G. Hipp, Rillingen (3), G. Schauermann, Frankfurt, W. Beder, Wietfeld, W. Kneip, Erbenheim, L. Bauer, Köln, C. Walter, Wiesbaden, G. Heppert, Darmstadt, C. Nolze, Biebrich, Fr. Frick, Biebrich, G. Forbach, Gießen, A. Schlegel, Hanau (3). Außerdem wurden mit 3 Preisen prämiert: bei Hühnern: 33, bei Gänsen: 2, bei Enten: 5, bei Tauben 103, bei Sing- u. Ziervögeln 2 Nummern. Lobenden Anerkennungen wurden ca. 220, Anerkennungen ca. 50 Nummern zu Theil.

B. I. Preise:

a) für Hühner: L. Adam Gießen, A. Balbes, Oberursel, Dr. Strauß, Schlüchtern, H. Schilgen, Schöningen, H. Schwarz, Kreisbach, J. Holmer, Norden, J. Springen, Wilste (2), Fr. Frick, Biebrich, Ph. Södlar, Niedergemünden, Lehrer Heilmann, Oberbach, C. Schöfer, Diepholz, W. Horles, Oberursel, J. Th. Kullmann, Homburg, C. Bernthelms, Darmstadt, Ph. Nicolai, Schierstein, J. Zimmer, Lauter, C. Nolze, Biebrich; b) für Enten: C. Kullmann, Homburg (4), R. Jocher, Orfel, G. Kreuter, Offenbach, R. Eisenbeis, Zweibrücken, W. Haupt, Wehlar, C. Beder, Mainz, G. Winter, Offenbach, H. W. Frick, Frankfurt, W. Elbert, Kreuznach, W. Douque jr., Coblenz (2), C. Raufsch, Wiesbaden, W. Kneip, Erbenheim, Fr. Rudolph, Biebrich, H. Heß, St. Johann, A. Schlegel, Hanau; d) für Sing- u. Ziervögel: L. Holz, Biebrich (3), D. Wiegand, Biebrich.

C. II. Preise:

c) für Hühner: H. Oßen, Frankfurt a. M., Kullmann, Homburg (4), Bernthelms, Darmstadt, Adam, Gießen, D. Strauß, Schlüchtern, Steingach, Kirchheimbolanden, G. Heß, Diez, L. Hainz, Drebesheim a. M., Ernst Weiniger, Solingen, A. Winkler, Biebrich, G. W. Harter, Schweigen, Fr. Frick, Biebrich (2), L. Nicolai, Schierstein, Ph. Södlar, Niedergemünden, H. Döfner, Röhlingen, C. Schneider, Hachenburg.

„O, diese Frauen.“

Schiz von Emma Kugel (Wandheim).

Frau Charlotte lag auf dem Divan und träumte mit offenen Augen. Vor ihr gaudelte das Bild ihrer Träume so greifbar deutlich, daß sie verlangend die Hand ausstreckte, um dieselbe jedoch mit einem tiefen Seufzer der Enttäuschung zurückzuziehen, denn — ach, es war ja nur ein Phantasiegebilde.

Heute Morgen hatte die schöne Frau in einem Schaufenster des ersten Konfektionsgeschäftes am Orte eine Blouse gesehen, deren Besitz ihr der Inbegriff aller Wünsche schien. Eine Blouse wie von Feenhänden geschaffen. — Auf einem Fond elfenbeinfarbenen Peluches schimmerte in einer Nuance dunkler arabeskenartige Verzierungen. Vorn aus den Bolerotheilen drängte sich eine Wolke rahmgelber, plissierten Chiffons. Den reichgestickten Offizierskragen umschlang eine flotte Ragattakravatte aus Wohlgeleber, weißer Seide und die Taille umspannte ein breiter Goldgürtel, den eine schöne Simili-Schnalle wirksam zum Abschluß brachte.

Alles in Allem ein wahres Meisterstück der Eleganz und — Kleidsamkeit! Ja! Diese Blouse würde sie entzückend kleiden zu ihrem tiefdunklen Haar, dem bräunlichen Teint. Sie würde eine reizende Ergänzung abgeben zu dem matten roten aus Silber-Seide, dessen Taille ohnehin schlecht sah und nicht mehr tadellos frisch genannt werden konnte!

Erregt erhob sich die junge Frau und durchmaß mit kleinen Schritten ungeduldig das gemütliche Wohnzimmer. — Wo er nur so lange blieb heute?

Der Tisch trug zwei Beden und strahlte förmlich, von dem Decke angefangen bis zu dem Porzellan mit Delftermotiven, den zierlichen Kristallgläsern, dem blendenden Leinen des Tischtuches und der kunstvoll gefalteten Serviette. Aus einer an dem Tische nichten glühbrothe Georginen, zarte Rosen, von glänzendem Farrentraubt übersponnen und einigen Koniferenzweigen übertrag.

Endlich! Sein Schritt!

Frau Charlotte athmete erleichtert auf. Noch einmal überflog ihr Blick kritisch das Tafelarrangement. Sie nickte befriedigt. Das Terrain war geebnet — nun konnte man zur Attude übergehen.

Man hatte abgepeist. Frau Charlotte trug eigenhändig das Rauchtischchen neben die Chaiselongue ihres Gatten, in welcher dieser behaglich ausgestreckt lag und das Geschäft der Verdauung mit der Lektüre der Zeitung verband. Zu vornehmend entzündete die junge Frau mit schelmischer Kotetterie eine Cigarre, entlockte ihr einige kunstgerechte Rauchringe und reichte sie dann dem Gatten.

„Dank! Du bist ja sehr liebenswürdig!“ meinte dieser mit einem kleinen Anfluge von Malice in der Stimme; denn ihm war diese Zuwendung nicht recht geheuer — gewiß hatte sie irgend eine Bitte in petto.

„Wirst Du zusage, lieber Eugen?“

Ihr Auge hing voll gespannter Erwartung an seinen Zügen, während totale Gleichgültigkeit aus ihrer Frage sprach.

Eugen that einige heftige Züge aus seiner Cigarre und schnitt ein säuerliches Gesicht.

„Aberdings!“ brummte er mürrisch. „Was will ich machen?“ Alles geht zu diesem Ball — ergo — gehen wir auch!“ Frau Charlottes Anblick strahlte.

„Aber das sage ich Dir — zum Tanzen lasse ich mich nicht pressen!“ Er sah mit einem bezeichnenden Blick an seiner runden Gestalt herab.

„O, sei ohne Sorge, ich werde schon Tänzer finden!“ meinte sie eifrig.

Eugen nickte mit beleidigender Gleichgültigkeit auf die Antwort seiner Gattin und vertiefte sich ganz in den Genuß seiner Zeitung.

Plötzlich fuhr er empor. Seine Frau hatte geseufzt.

„Nanu, was ist denn los?“ fragte er ganz perplex.

„Ich werde wohl auf den Ball verzichten müssen!“

dieselben den Verkehr mit krankem Vieh entweder sehr leicht nehmen, oder die Krankheit ganz verschweigen. Deshalb ist jedem Viehbefitzer zu raten, vorsichtig in seinem Viehbestande zu sein und sofort wenn eine der Krankheiten auftritt, der Behörde Anzeige zu machen, damit die nöthigen Maßregeln sofort ergriffen werden können.



Wiesbaden, 3. November.

Sitzung des Centralvorstandes des Gewerbevereins für Nassau am 24. Oktober 1900.

In Verhinderung des Vereinsdirektors leitete der Vice-director, Herr Justizrath Dr. Vergas, die Verhandlungen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Kenntniß von dem Hinscheiden zweier um die Interessen des Vereins hochverdienten Mitglieder, der Herren Fabrikant Gregor in Höchst und Hauptlehrer a. D. Herber in Boppard (früher in Montabaur). Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

1. Mit Rücksicht auf einzelne Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches sowie des Gesetzes vom 26. Juli 1897 betr. die Abänderung der Gewerbeordnung war es schon früher als notwendig erkannt worden, daß geprüft werde, inwiefern die Statuten des Gewerbevereins für Nassau einer Abänderung bedürften. Hierzu war eine fünfgliedrige Kommission eingesetzt worden, die ihre in mehreren Sitzungen formulierten Vorschläge heute dem Centralvorstand zur Verathung unterbreitete. Letzterer beschloß, sich nicht auf eine Beschlußfassung über die Vorschläge zu beschränken, sondern in Verbindung hiermit die Statuten in allen Theilen einer Verathung zu unterziehen. Die sofort begonnene Spezial-Diskussion konnte bei der Fülle des Stoffes heute nicht zu Ende geführt werden, weshalb bald eine weitere Sitzung stattfinden soll.

2. Der vorgelegte Entwurf einer Ehrenurkunde für Mitglieder, die dem Verein 50 Jahre angehört haben, fand die Zustimmung des Centralvorstandes. Die Firma Gebr. Veitmedy in Wiesbaden wird der Anfertigung einer Anzahl solcher Ehrenurkunden beauftragt.

3. Eine in Ausführung des Beschlusses der diesjährigen Generalversammlung, die Regelung des Zugangs

Mit einer wahrhaft tragischen Schmerzensmiene lehnte sie sich in den Sessel zurück.

„Verzichten müssen?“ Verständnißlos sah er zu ihr hinüber.

Mit einer verzweifelten Geberde strich sie die Haare aus der Stirne.

„Ich — ich — habe ja nichts anzuziehen!“ Resignirt sank ihr rosiges Kinn auf die Brust hinab.

„Aha!“ — Eugen pfliff leise zwischen den Zähnen und schleuderte grimmig den Rest seiner Cigarre in den Aschenbecher. Dann stand er auf.

„Wenn Du glaubst, schon wieder eine neue Toilette zu verlangen, irrst Du gewaltig, liebe Charlotte!“ entgegnete er mit forciert Ruhe und wusch dem Blick ihrer schönen Augen aus. „Das cremefarbene Kleid ist ja noch sehr hübsch, und tausendmal gut genug zu diesem Tanzvergnügen!“

Bei den letzten Worten nahm seine Stimme eine ironische Färbung an; denn das Tanzen war nach seiner Ansicht eine Kraft- und Zeitverschwendung. Die junge Frau warf ihrem Gatten einen empörten Blick zu, da sie eine leidenschaftliche Tänzerin und sagte schmolend: „Ich wünsche keine ganze Toilette — o nein — aber da sah ich heute eine Blouse — ach, Eugen — eine Blouse — entzückend — wundervoll!“

Nun sprudelte es nur so heraus. Alle die Schönheiten dieses meisterhaften Toilettenstücks wurden dem wie aus Kohlen stehenden Gatten in den leuchtendsten Farben ausgemalt, und der Refrain dieser Schilderung lautete:

„Und gar nicht theuer!“

Aber Eugen blieb standhaft. Wie ein harter Fels ließ er sich von den Schmachtelwogen umrausen, unentwegt. Nein! — Nein! — Er taufte sie nicht. Er wollte gar kein solches Wunder an Schönheit und Billigkeit. Basta —

Frau Charlotte aber sank ganz vernichtet in die Divanede, hüllte sich in eine Thränenwolke und schluchzte zum Götterbarmen in ihr Tüchlein über das Ungeheuer von einem Manne

Alle

Drucksachen für den

Comptoir-Bedarf

als:

Adresskarten
Circulars
Preislisten
Fakturen • Rechnungen
Mittheilungen
Quittungen • Briefbogen
Wechsel • Postkarten
Couverts • Placate
etc. etc.

Telephon 199.
Druckerei-Comptoir:
Mauritiusstr.
No. 8.

Rotationsdruck
von
Massenaufgaben.

Drucksachen für Vereine:
Mitgliedskarten
Einladungen
Tanzkarten
Programme
Statuten
Lieder etc. etc.

Trauerdrucksachen.

Liefert in kürzester
Zeit in ausnehmender Ausführung
und zu billigen Preisen die

**Druckerei des Wiesbadener
General-Anzeigers**

Amts-Blatt der Stadt
Wiesbaden.

Für jeden Tisch!
Für jede Küche!



„Maggi zum Würzen“
ist eine bessere Würze als
jedes beliebige Fleischextrakt.

Patente

Wegh & Co. Patent-
Anwalte und Rechtsanwälte
in Wiesbaden.
Kaiserstr. 20. Telefon 100/101.

Durchaus solide und angelegener
Herr (Director eines bedeutenden
Geldinstitutes) erbietet sich,
Gelder in jeder Höhe, als
nur beste Hypotheken unter-
zubringen.

Auf Wunsch wird die Garantie
für die volle Güte der besagten
Hypothek gewährt. Die Vermit-
telung geschieht für die Kap-
italisten völlig provisionsfrei.
Der zu erzielende Zinsfuß be-
trägt jetzt für eine prima ersteilige
Hypothek 4 1/2 % bis 4 3/4 %, für durch-
aus sichere zweiteilige Hypotheken
5 1/2 % bis 5 3/4 %.

Alle Anfragen werden erbeten
unter No. 527 an G. V. Daube
& Co., Köln. 281/62



Freunden. Bekannte

werden Ihnen bestätigen, dass die
Niederlagen der

Mechan. Schuhfabrik

Ph. Jourdan, Mainz
nur anerkannt gute Waren
mässigen Preisen liefern.

Winterwaare
in grösster Auswahl.
Die Preise sind im Schaufenster ersichtlich.

Gustav Jourdan,
Wiesbaden, Michelsberg 32.
Telepho No. 2428. 3901
Mainz Frankfurter a. M.
Johannstrasse 4. Reineckstrasse 21.

**Kleines
Engros-Geschäft**
(Warenmittel-Branchen)
für 600 Mark sofort zu ver-
kaufen. Offerten unter M. 3864
an die Exped. d. Bl. 3869

Butter
naturrein 6 Mt., Tafel-
butter 7 Mt., 1 Probe
1/2 Pfund, 1/2 Pfund 5.70 Mt.
n. gesch. f. Gänse, Enten u. 5 Mt.,
10 Pfund 4.45/266
Brecher, Tische via Schiefen,
Holz f. Holz
brand u. Korb-
Körner billig zu ver-
kaufen. 3884
R. Blumer, Holzhandlung,
Friedrichstr. 37.

Hundefutter
aus abgeholten werden Kranien-
stoffe 2. Portiere. 3877

Verloren
Trauring, gelb, M. G. 10. 10.
in Gegen Belohnung abzu-
geben. 3878

Verloren.
Ein Rock mit 2 Röh. Spül-
schürzen, 1 Thorstischel, 1
Brille u. Abzugeben gegen Be-
lohnung. Frankfurterstr. 7, 1. St. Dach
im Wunders oder Rathhaus. 3897

Stachelbeerstränder,
ausgezeichnete, abzugeben. No. 19.
3896

Gute Einfacher-Karosse
u. Bar. Fr. Adler,
Karlshof, 10 Friedrichstr. 10. 3920

Pferd
zu verkaufen. 3925
Friedrichstr. 17, Hof, Comptoir.

Adlerfahrrad
zu 40 Mt. zu verkaufen. 3924
Bl. Friedrichstr. 15, 2. St.

Strümpfe
u. Socken werden neu sowie ange-
kauft zu billigen Preisen. 3867
Kranienstr. 58, Mittelbau.

Cautionsf. Wirth
sich angabene Wirthschaft sofort
den Januar zu übernehmen.
Offerten unter P. J. 14 an
den Verlag. 3901

**1. und 2. Mann find. (a. Vogis
Kranienstr. 45, 2. St. 1. St. 3870**

Fr. Becht, Wagenfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmolitenstrasse 12 und 14,
Telephon No. 659

hält stets Vorrath von 30 Luxuswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre. 2896
Billigste Bedienung!
Alte Wagen in Tausch.

Eine neue Hobelbank billig
zu verkaufen. 3911
Bleichstr. 20, 1. St.

Oberkellner
sucht möbl. Zimmer, Garten-
ausblick bei kinderlosen Eltern in
nur ruhigem Hause. Gegend Röder-
strasse. Off. mit Preis u. R. 40
Postamt Lauenburg. 3868

Ein zuverlässiger Mann
für ca. 1 Stunde in der Nähe
zum Besorgen einer Heizung ge-
sucht. Näh. Humboldtstr. 12,
2-4 Nachm. 3910

Ein junger Hansbursche ge-
sucht bei 3918
Minor, Schwalbacherstr. 33.

Lehr. Weißzeugnäherinnen
und ein Lehrling gesucht. Näh.
Humboldtstr. 12, 2. St. 3887

Monatensoldat oder Frau
sofort gesucht. 3917
Philippstr. 8, 1. St.

Junge Frau
sucht tagelöhner Beschäftigung. Näh.
Humboldtstr. 20, 3. St.

Apfelbinder. 49. Dinstg.
erb. Schuhmacher. Sippel
mit Schlichte. 3922

Herderstr. 26, Neubau,
5-Zim. Wohn., Bad u. Zub.
gl. ob. 1. St. zu verm. 3898

Hermannstr. 17, 3. St.
erb. 1 ja. Mann. 3900

Ein solides, Arb. kann tüchtiges
Zimmer mit Koch billig erb.
N. Friedrichstr. 22, 1. St. 3923

Pfeiffer, G. 1. r. findet
ein anständiger Mann. 3873
Friedrichstr. 12, 1. St. 3889

Schlafstelle frei
Humboldtstr. 60.
Hinterhaus. 3804

Zimmer
B. oder 1 St. wird für Schreib-
stube gesucht. Neuer, schön,
Küche, Knecht. od. Friedrichstr.
Postlagernd A. O. 3915

Billig vermietete an anständ.
Herrn ein ruhiges, schön
möblirtes Balkonzimmer (1.
Stage nach der Straße) mit oder
ohne Pension. Zu erfragen. Ge-
robenstr. 2, 1. St. 3926

1 od. 2 reiner Arbeiter erhalten
schön Logis u. od. o. Kost d. Müller,
Kranienstr. 62, 1. St. 3902

Bekanntmachung.

Montag, 5. November 1900, werden wegen des
Hochheimer Jahrmarktes nachstehende Personen-
Sonderzüge gefahren:

Sonderzug I.

Wiesbaden . . .	ab 10 Uhr 40 Min. Vorm.
Curve . . .	an 10 " 47 " "
Curve . . .	ab 10 " 48 " "
Kastel . . .	an 10 " 55 " "
Kastel . . .	ab 10 " 58 " "
Hochheim . . .	an 11 " 07 " "

Sonderzug II.

Hochheim . . .	ab 11 Uhr 45 Min. Vorm.
Kastel . . .	an 11 " 54 " "
Kastel . . .	ab 12 " 00 " "
Curve . . .	an 12 " 07 " "
Curve . . .	ab 12 " 08 " "
Wiesbaden . . .	an 12 " 17 " "

Sonderzug III.

Wiesbaden . . .	ab 3 Uhr 35 Min. Nachm.
Curve . . .	an 3 " 42 " "
Curve . . .	ab 3 " 43 " "
Kastel . . .	an 3 " 50 " "
Kastel . . .	ab 3 " 52 " "
Hochheim . . .	an 4 " 00 " "

Sonderzug IV.

Hochheim . . .	ab 4 Uhr 12 Min. Nachm.
Kastel . . .	an 4 " 21 " "
Kastel . . .	ab 4 " 30 " "
Curve . . .	an 4 " 37 " "
Curve . . .	ab 4 " 38 " "
Wiesbaden . . .	an 4 " 47 " "

Sonderzug V.

Wiesbaden . . .	ab 5 Uhr 09 Min. Nachm.
Curve . . .	an 5 " 16 " "
Curve . . .	ab 5 " 17 " "
Kastel . . .	an 5 " 25 " "
Kastel . . .	ab 5 " 32 " "
Hochheim . . .	an 5 " 42 " "

Sonderzug VI.

Hochheim . . .	ab 6 Uhr 46 Min. Nachm.
Kastel . . .	an 6 " 55 " "
Kastel . . .	ab 6 " 57 " "
Curve . . .	an 7 " 05 " "
Curve . . .	ab 7 " 06 " "
Wiesbaden . . .	an 7 " 15 " "

Sonderzug VII.

Hochheim . . .	ab 5 Uhr 42 Min. Nachm.
Hochheim . . .	an 5 " 53 " "
Hochheim . . .	ab 5 " 54 " "
Hochheim . . .	an 5 " 59 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 00 " "
Hochheim . . .	an 6 " 08 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 09 " "
Hochheim . . .	an 6 " 14 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 15 " "
Hochheim . . .	an 6 " 20 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 25 " "
Hochheim . . .	an 6 " 43 " "

Güterzug mit Personenbeförderung.

Hochheim . . .	ab 5 Uhr 42 Min. Nachm.
Hochheim . . .	an 5 " 53 " "
Hochheim . . .	ab 5 " 54 " "
Hochheim . . .	an 5 " 59 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 00 " "
Hochheim . . .	an 6 " 08 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 09 " "
Hochheim . . .	an 6 " 14 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 15 " "
Hochheim . . .	an 6 " 20 " "
Hochheim . . .	ab 6 " 25 " "
Hochheim . . .	an 6 " 43 " "

Die Sonderzüge führen 1-4. Klasse.
Wiesbaden im November 1900.

Königl. Eisenb.-Betriebs-Inspektion I.



(Kleiner Fabrikant: Günther Wagner, Han-
nover u. Wien) in 4 Sorten für alle Zwecke ist
in Wiesbaden stets vorrätig bei:
G. Schellberg, Goldgrube,
Wilh. Eulzer, Marktstr. 3416

Globus-Putzextract

ist die
Krone aller Putzmittel,
erzeugt schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an,
schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 ge-
richtlich vereideten Chemikern ist

Globus-Putzextract 3462
unübertroffen!
in seinen vorzüglichen Eigenschaften!
Fritz Schulz jr., Aktiengesellschaft, Leipzig.

**Unsere verehrlichen
Insertenten**

bitten wir im Interesse der guten Placierung
und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höf-
lichst, die für eine Sonntags-Nummer bestimmten
Anzeigen, insbesondere die grösseren Geschäfts-
anzeigen uns möglichst bis Freitag Nachmittag
zugehen zu lassen. Auch machen wir darauf
aufmerksam, dass wir Änderungen der für eine
Sonntags-Nummer aufgegebenen Inserate nur
bis Freitag Morgen berücksichtigen können.

**Expedition des
Wiesbadener General-Anzeiger**
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie.

Ziehung 20. November. 16,870 Geldgewinne — Hauptg. 100,000 Mk. Preis 3.30 Mk.
 Liste und Los-Porto 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet (auch geg. Nachn.) die bekannte Haupt- u. Glücksspiel-
 Baldige Bestellung
 in bei Beliebigkeit der Lose
 zu empfehlen.

Carl Cassel, nur Kirchgasse 40,
 Wiesbaden, 3886 gegenüber der Schulgasse.

Zur Beachtung!

Wir kauften in den letzten Tagen in Berliner Mäntel-Fabriken

**ca. 1500 der allerneuesten
 Jacken, Paletots, Kragen, Golf-Capes**

bedeutend unter Preis und **verkaufen** wir solche, um rasch damit zu räumen

zu wirklich billigen Preisen.



Wir machen auf diese Offerte in **Jacken, Paletots, Golf-Capes** ganz besonders aufmerksam,
 da unter diesen viele **Modell-Pièces**, zum Theil **50 Procent unter Preis** sind.



Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

Fleisch-Extract oder Suppenwürze?

Ein Wort zur Abwehr.

Liebig's Fleisch-Extract ist reine concentrirteste **Fleischbrühe** nach Justus von Liebig aus bestem Ochsenfleisch ohne fremden Zusatz hergestellt.

Suppenwürzen, Maggi's wie andere, werden garnicht aus Fleisch bereitet, sind vielmehr nichts als ein gewürzter, viel Kochsalz enthaltender **Pflanzen-Absud**. Die Versuche, Suppenwürzen neben oder selbst über Fleisch-Extract zu stellen, sind daher vollständig widersinnig.

Compagnie Liebig.

8499

Gothaer Lebensversicherungsbank.

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen Mark.

Kapitalfonds: 252

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138%, der Jahres-Normalprämie

je nach dem Alter der Versicherung.

Ausgezählte Versicherungssummen seit 1829: 276 1/2 Millionen Mark.

Vertreter in Wiesbaden: **Hermann Bühl**, Luisenstraße 43.

Rölnische Unfall-Versicherungs-

Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturmschäden-, Einbruch- u. Diebstahl-, sowie Glas-Versicherung.

General-Repräsentant: **Hermann Bühl**.

General-Vertreter: **Heinrich Dillmann**.

Bureau: Luisenstraße 43.

Aufträge für beide Anstalten vermittelt ebenso: **Franz Mullot**, Reichstraße 24.

Ueber zu großen
Kindersegen
 Abhandl. u. Preis gratis
 g. 20 Pfg. 1. Porto.
H. Krding,
 Magdeburg.

Frau Ph. Ehrhardt
 pract. Hebamme
 wohnt jetzt 2701
Röderallee 18.

Eine noch neue wenig gebrauchte
 Darsen-Zither billig zu verk.
 3676 Emserstr. 22, 2.

Kohlen der besten Gegend,
 aus d. u. Waggons
 weisse, billige, Kiefernanzünde-
 holz feingehalten, 1 Ctr. 2.40 Mk.,
 1a. Bricks bei 2 Ctr. 1.25 Mk.,
F. Walter, 3788
 Fischgraben 18a Ecke Römerberg.

Local-Gewerbeverein.

Montag, den 5. November, Abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale der Gewerbeschule, Wehrstraße 34:

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalts **Dr. Alberti** über:
Genossenschaftsbildung für das Handwerk.
 Mitglieder und Freunde des Vereins laden zu recht
 reichem Besuche ein

Der Vorstand.

Zahn-Atelier Paul Rehm.

Langgasse 24, Ecke Kirchhofgasse.
 Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und
 Emaille re. künstlicher Zahnersatz in Gold und Kautschuk mit u. ohne
 Gummiplatte. Stützabne re. Prothesen über Zahnpflege gratis.
 Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Gewerbevereinswahl.
 Zur Gewerbevereinswahl für die Stadt Wiesbaden am Montag, den 5. November, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Gewerbeschule, Wehrstraße 34, laden Mitglieder und Freunde des Vereins zu reichem Besuche ein.
 Der Vorstand.

Fortsetzung der Hotel-Inventar- Versteigerung

in Auftrage der Frau Hotelbesitzerin Hugo Ruch's Wwe.
wegen Aufgabe des Hotelbetriebes des Hotel und
Bathhauses

„Zum Europäischen Hof“

Kochbrunnenplatz 4
kommenden Dienstag den 6. d.

um die folgenden Tage, jedesmal Vormittags
9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend.

Zum Ausgebot kommen:

Die gut erhaltenen Mobilien des
2. Stockes als kompl. Betten mit Haar-
Matratzen, Plumeaux und Kissen, Waschkommoden
mit Marmor, Nachttische, 1- und 2-thürige Kleider-
schränke, Spiegelschränke, Kommoden und Consolen,
Schreibtische, Schreibtische, runde, ovale vier-
eckige und rippförmige, Garnituren, Sophas,
Ottomanen und Chaiselongues, Spiegel, Stühle
und Sessel, Teppiche, Vorlagen, Gardinen,
Koussens, Tischdecken, Steppdecken, Wasch-
garnituren, Toiletteneimer, Lampen und noch
vieles mehr.

Werkzeuge und Hotelutensilien kommt am
Freitag den 9. d. zur Versteigerung.

Ferd. Marx Nachf.
Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 8.

Schuhwaaren- Versteigerung.

Morgen Montag,
den 5. November, Vormittags 9 1/2 Uhr Nach-
mittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auf-
trags im Saale zu den

3 Kronen 3 23 Kirchgasse 23

folgende Waaren als:
300 Paar Schuhe, aller Art, für Damen, Herren
und Kinder, 50 Mr. Sammet in allen Farben,
Winter-Handschuhe, 40 Risten Zigarren
Höflich meistbietend gegen Baarzahlung. 3921

AB. Wache besonders auf ein großes Posten Kinder-
schuhe, Winterstiefel und Arbeitsschuhe aufmerksam.

Georg Jäger,
Auktionator u. Taxator.

Turngesellschaft.

Bekanntmachung.

Bei der am 1. November l. J. stattgefundenen
Ziehung von Anthellscheinen für die Beschaffung einer Turn-
halle sind folgende Nummern gezogen worden: 20, 37, 60,
61, 119, 168, 240, 273, 279, 288, 293, 297, 310, 349,
428, 437, 482, 521, 551, 576, 637, 653, 672, 740, 785,
821, 812, 836, 887, 898, 965, 993 und 1041.

Aus früheren Ziehungen sind die Beträge von nach-
folgenden Nummern noch nicht abgeholt: 1, 22, 63, 75,
82, 91, 201, 215, 216, 232, 250, 268, 320, 325a, 326,
329, 407, 408, 443, 448, 457, 470, 474, 483, 510, 545,
548, 560, 574, 611, 618, 628, 654, 655, 659, 663, 664,
666, 670, 684, 711, 712, 725, 727, 745, 747, 754, 761,
764, 774, 782, 789, 801, 817, 822, 823, 833, 835, 843,
862, 866, 897, 907, 912, 962, 974, 975, 978, 995, 999,
1007, 1014, 1027, 1043 und 1044.

Die betr. Beträge können gegen Rückgabe der Scheine
bei unserem Kassierer Herrn L. Vogel, Westrichstraße 41,
in Empfang genommen werden.
Wiesbaden, den 2. November 1900.

Der Vorstand.

„Athleten - Verein“ Wiesbaden.

Heute Sonntag - Nachmittag (Anfang 4 Uhr) findet
wieder

6. Stiftungsfest

im Saale der Männergymnastik (Platterstraße) statt,
wobei wir Freunde und Gönner des Vereins ganz er-
höflich einladen. 3927

Der Vorstand.

Gesellschaft Sangesfreunde.

Montag, den 11. Nov., veranstalten wir von Nachmittags 4 Uhr
an im Saale „zur Germania“, Platterstr. 100 (Gastwirth Schreiner)
eine heitere Unterhaltung mit Tanz, wozu wir alle Freunde u. Gönner
höflich einladen.
AB. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. 3898

Männer - Gesang - Verein „Cäcilia“.

Sonntag, den 4. November. Abends präzis 8 Uhr
im Saale des

Turnvereins, Hellmündstraße 25,

CONCERT

unter Mitwirkung
der Konzertfängerin Frä. Jenni Wiegand aus Frank-
furt a/M. (Sopran), des Konzertmeisters Herrn Haus
Kollmeyer aus Mainz (Violine) und des Pianisten Herrn
Joseph Grohmann (Klavier).

Leitung: Herr Lehrer Karl Penkel.

BALL.

Ball-Leitung: Herr Julius Bier.
Der Vorstand.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 5. November 1900, Abends 8 1/2 Uhr in
der Restauration „zum Gambinus“, Marktstraße 20

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Winter-Veranstaltungen.
2. Mittheilungen. 3883

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute und jeden Sonntag
TANZ-MUSIK.

3912 Jakob Stengel.

Dr. med. Berberich, prakt. Arzt

wohnt jetzt

Webergasse 23.

Sprechstunden 11-12 und 3-4 Uhr.

Sparverein „Eintracht“

feiert Sonntag, den 4. November, sein

12. Stiftungsfest

im Saale des Gasthauses zum „Deutschen Hof“, Goldgasse, wozu
wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.
Für Tanz- und humoristische Unterhaltung ist bestens
Sorge getragen: 3893

Der Vorstand.

Der Gesangsabtheilung des Wiesb. Militär-Vereins
meinen herzlichsten Dank für die Aufmerksamkeit anlässlich meiner
Silbernen Hochzeit.

Franz Kilian,
Mitglied des Wiesb. Militär-Vereins.

Deffentlicher Vortrag

am Sonntag, den 4. November, Abends 6 Uhr, in der Kapelle
der kath. abth. Gemeinde, Bleichstr. 22, über:

„Was hat der Herr Jesus und worin besteht die
Aufgabe der Christenheit in Anbetracht der Nähe
seiner persönlichen Wiederkunft?“

Hierzu ist Jedermann herz. eingeladen.
Eintritt frei. 3908

Ausflug der Maler, Tünder und verw. Ber. Wiesbadens u. Umgegend nach Bierstadt.

Abmarsch Sonntag, den 4. Nov., Mittags 2 1/2 Uhr, von
der Engl. Kirche. 3913

Der Vorstand.

Dilettanten-Verein „Urania“.

Heute Sonntag, den 4. November,
Abends präzis 8 Uhr im

Römersaale,

Dohlemersstraße 15,

2. Stiftungsfest

bestehend in Theater, Concert u. Ball.

Zur Aufführung gelangen:

1. Lebendes Bild (Werk des Vereins) Schauspiel, Musik und
Gesang dargelegt.
2. „Er muß taub sein“, Schauspiel in 1 Akt.
4. „Die Hölle“, Volksstück in 1 Akt.

Der musikalische Theil wird von einem Theil der 80er Kapelle
ausgeführt.

Ball-Leitung: Herr K. Panly.

Wir laden zu diesem Feste unsere Mitglieder, deren Angehörige,
sowie ein großes Publikum freundlichst ein.
Es wird ausdrücklich bemerkt, daß das Programm präzis 8 Uhr
beginnt. 3890

Der Vorstand.

Tanzschüler des Herrn J. Schwab.

Heute Ausflug nach Schierstein
Saal zum Adler, Inhaber R. Krämer, wozu wir Freunde und
Bekannte ergebend einladen.
Abmarsch 3 Uhr. Englische Kirche. 3929

Gesellschaft „Fidelio“.

Sonntag, den 4. November, von Nachmittags 4 Uhr ab

Humoristische Unterhaltung mit Tanz
im Saale

„Zum Jägerhaus“, Schiersteinerstraße.

Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde der Gesell-
schaft werden hierzu höflich eingeladen. 3907

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Montag, den 5. November d. J., Nach-
mittags 1 Uhr, werden in dem

„Rheinischen Hof“,

Mauergasse 16, dahier,
die zu einem Nachlasse gehörenden Gegenstände als:

1 Kleiderschrank, 2 Tische, 1 Gallerie, 1 Sopha und
2 Kissen, 2 Sessel, 1 Kleidergestell, 1 Spiegel in Gold-
rahmen, 1 goldene Damenuhr, 1 Oelgemälde, fünf-
zehn Bilder, 1 Kreuz, 1 Winter- und ein Sommer-
überzieher, 5 Röcke, 1 Schlafrock, 1 Frack, 7 Westen,
2 Paar Hosen, 6 Hemden, verschiedene Taschentücher,
Halbbinden und Kragen, 18 Bücher, 1 Biebel (1784),
verschied. Schreibutensilien u. a. m.

Öffentlich gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 2. November 1900. 3874

Weitz,
Gerichtsvollzieher.

Deffentliche Erklärung!

Die gefertigte Portrait-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Ent-
lassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten Porträtmaler
entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu
können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf be-
schlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.
Wir liefern

für nur 13 Mark!

Ein Porträt in Lebensgröße (Vorstudie)

samt prachtvollem eleganten Barockrahmen
dessen unbedingter Werth 60 Franken ist.

Wer daher anstrebt sein eigenes oder das Porträt seiner
Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer selbst ver-
storbener Verwandten, oder Freunde machen zu lassen, hat nur
die betreffende Photographie gleichviel in welcher Stellung einzu-
senden, und erhält binnen 14 Tagen ein Porträt, wovon er ge-
wis auf höchste Abwärts und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.
Bestellungen mit Beischluß der Photographie, welche mit dem Porträt
unbeschädigt retournirt wird, werden gegen Postporto (Nach-
nahme) oder vorherige Geldsendung entgegengenommen.
Für vorzügliche künstlerische Ausführung und naturgetreue
Ähnlichkeit wird Garantie geleistet.

Hunderte von Anerkennungs- und Dankbriefen liegen
zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf und werden auf
Wunsch franco zugesendet. 342

Kunst-Portrait-Anstalt
„KOSMOS“
Wien, VI., Mariahilferstraße 1166.

Wichtig für Kutscher und Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten, Kartätschen,
Wägenbürsten, Wagenleder,
Hufbürsten, Wagenschwämme,
Stalleimer, Stallbesen,
Hafersiebe, Futtermäße,
Futterkörbe und Abstäuber
u. A. m.

empfiehlt in größter Auswahl billigst 4361

Karl Wittich, Michaelsberg 7.

Korb-, Holz-, Bürstenwaaren etc.



Wahrer Jacob
der beste aller
MAGENBITTER

PRÄMIERT SEIT 1890, ERFUNDEN UND
ALLEIN FABRICIRT SEIT 1846 VON
JACOB DROUEN & CO
Hochachtungsvoll
COBLENZ

ist zu haben in Wiesbaden
bei Hot. P. Block, Eisenbahn
Hotel, F. Daniel, Wald
Inst., Ph. Engel, Kaufmann
P. Enders, Jean Haub, Rost
W. Koch, Felsen-Keller,
W. Seibold, Schützenhaus,
P. Seibel, Mackerhöhle,
Gg. Stark, Malapartus
u. L. Weigand, „Römersaal“,
Gastwirth W. Hies, „Zum
grünen Wald“ in Biebrich,
in Eltville bei Conditor
A. Happ und Gastw. M.
Scharhag, „Eintracht“, in
Bad Soden bei Gastw. H.
Bender, „Deutscher Hof“,
Wwe. W. Kaskel, „Schöne
Ansicht“, H. Müller, C.
Uhrich u. L. Weigand. 2946



Carl Laubach & Co.

Telephon 2335.

WIESBADEN

Telephon 2335.

Schwalbacherstraße 3 u. Mithelsberg 24.

empfehlen ihr neu errichtetes Lager in:

Prima Kernleder-Treibriemen, Kameelhaar-, Baumwoll- und Balata-Riemen, Näh- und Bänderriemen Riemenverbinder.

Nur prima Qualität bei soliden Preisen.



Fabrikation von:

wasserdichten Wagen- u. Pferdebedecken.

Großes Lager in:

wasserdichten Mänteln, Bellerinen, Schürzen etc.

Preislisten und Muster gratis und franko.

2810



Anzündholz per Centner M. 2.20. Abfallholz per Centner M. 1.20.

Bestellungen nimmt entgegen

O. Michaelis, Weinhandlung, Adolfsallee 17.

Ludwig Becker, Papierhandlung, Kl. Burgstraße 12.

3116

Eintausend Mark Sterbegeld

Im Todesfall der „Wiesbadener Lebensversicherungsgesellschaft“ sofort nach Einreichung der Sterbeurkunde an die Hinterbliebenen seiner Mitglieder über 1700 Mitglieder. — Reservefonds rund 70000 M. — Anbezahlung bisher rund 350,000 M. Aufnahme männlicher und weiblicher Personen vom 18. bis 45. Lebensjahr. Eintrittsgeld vom 18. bis 30. Lebensjahr 1 M., vom 31. bis 35. 2 M., vom 36. bis 40. 3 M., und vom 41. bis 45. 4 M. Medizinische Untersuchung nicht mehr obligatorisch. Anmeldung und Auskunft bei dem Vorstehenden G. Koberdt, Poststraße 4 und Langstr. 27, sowie bei den Vorstandmitgliedern R. F. Schmidt, Bleichstr. 25, G. Schweiß, Platterstraße 48, H. Engel, Kl. Schwalbacherstr. 10, A. Becker, Frankenstr. 3, G. Müller, Regengasse 2, D. Ackermann, Langstr. 12, J. Gert, Sedanstr. 18, D. Emmel, Heidestr. 4, J. Eichenauer, Ezerobenstr. 3, Ph. Marx, Langstr. 1, J. Meyer, Hellmunderstr. 30, G. Rood, Ezerobenstr. 27, G. Stiller, Poststraße 16, G. Göttinger, Schwalbacherstr. 25 und dem Vereinsdiener J. Hartmann, Heidenstr. 28.

2815

Bitte mein Herr!

Überzeugen Sie sich, dass Sie **Cravatten** jeder Art, nur Neuheiten, entschieden am billigsten bei mir kaufen. Ebenso empfehle beste Qualitäten **Unterwäsche** zu enorm billigen Preisen.

Überzeugung macht wahr.

Hedwig Hollmann,
Special - Herren - Mode - Artikel,
8. Mauritiusstr. 8.

8829

Hydr. Grau-Stückkalk

herborragend bindefähig.

Feinstgemahlenen Cementkalk in Säcken

blasenfreier Verputz, bequeme Handhabung.

daher besonders an Stelle von Weißkalk

für alle Verputzarbeiten geeignet.

von den

Steedener Ringofenwerken

der Firma **Hübaleck & Maring,**

Limburg a. Lahn.

empfehle zu Verkaufspreisen in 1/2 und 1/4 Waggons ab Werk, sowie in jedem kleineren Quantum ab hiesigem Lager.

Der Alleinverreter für Wiesbaden:

2474

M. J. Betz, Wiesb. Marmor- und Stein- u. A. Gesteinverarbeiter.

Lager u. Comptoir Marktstr. 39.

Telephon 500.

Betten

complett in allen Preislagen.

Vollständiges Bett

aus eisen. Bettstelle mit Doppel-Spiral-Matratze, Seegras-Matratze, Federbett u. Kissen zu M. 26.—

Vollständiges Fremdenbett

aus hochgelegener Eisenbettstelle mit Goldschläfen, Doppel-Spiral-Matratze, Seegras-Matratze aus 1a. Preis, Federbett, 2 Kissen zu M. 39.—

Vollst. eleg. Fremdenbett

aus nussbaumf. Buchenbettstelle, Sprungfedermatratze u. Kell. 3ch. Wolle, Federbett u. Kissen zu M. 75.—

Vollst. herrschaftsbetten

aus nussbaumf. Buchenbettstelle, Sprungfedermatratze u. Kell. 3ch. Wolle, Federbett u. Kissen zu M. 100.—

Dasselbe Bett mit abstelliger

Pflanzenbaummatratze, complet, zu M. 125.—

Dasselbe Bett mit abstelliger

garantierter weicher Kissenmatratze, compl. zu M. 145.—

Einzeln Bettstelle billigst.

Strohmatratzen M. 4.80, Seegras-Matratzen M. 8.—, Voll-Matratzen 1 1/2 u. 2schläf., Sprungrahmen. Eiserne u. Holzbettstellen, Kissen aus uni roten Juleit, gut gefüllt M. 1.80, Doppelbetten M. 9.—, Leinwand u. Niederbetten abgepasst von 55 Bg. an bis M. 3.—; am Stück halbleinen ohne Rahm Meter von 65 Bg. „Bettbezüge“ in Damast, Weiß und Rot, Satin Augusta, Satin Victoria, Satin Creston Meter 33 Bg., „Schlafdecken“, „Gittern“ in colossaler Auswahl von M. 1.50 bis 18 pro Stück.

Federn:

alle Preislagen per 100 Stk. 60, 90, 1.20, 1.50, 1.80, 2.—, 2.25, 2.60, 3.—, 3.50 M.

Guggenheim & Marx

14 Marktstraße 14, am Schloßplatz. 3498

Altes Gold und Silber

tauft zu realen Preisen

F. Lehmann, Goldarbeiter,

76 Langgasse 8, 1. Etage.



Kinder-Leberthran

höchst gereinigt, wohlschmeckend und leicht zu nehmen, bei

Fritz Bernstein,

Wellstr. 25.

3633

Adler-Drogerie Marktstr. 9.

Für Zahnleidende.

Loch füllende Gebisse, Metall oder Kautschuk, sofort festsetzend durch Auftragen der amerik. schnell härtende

Dental Plastine

(kein Klebepulver). Port. 3 Mark.

3768

E. Schirmer, Mainz,

Stadthausstraße 23.

General-Vertreter. (Verjährt discret).

Meine Niederlassung als

prakt. Arzt

beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Dr. H. Fischer.

Wiesbaden, Rheinstraße 62.

Sprechst.:

8657

8-9 1/2, 3-4 1/2. Sonntags nur 8-9 1/2.

